

Dokumentiert sind hier die Profile der Länder: Bulgarien | Deutschland | Griechenland | Italien | Polen | Russland zusammen mit den Abschiedsbriefen der zehn jungen Frauen, Männer und Jugendlichen, die Luigi Nono für den Text des Canto ausgewählt hat.

Die Darstellung des zeitgeschichtlichen Zusammenhangs wird auf diese Dokumente an dieser Stelle beschränkt. Dies ist die Sicht und der Kenntnisstand, als Luigi Nono zum ersten Mal den zunächst in Turin bei dem Verlag Einaudi (1954) und dann in Zürich beim Verlag Steinberg (1955) erschienenen Band *'Lettere di condannati a morte della Resistenza Europea' - Letzte Briefe zum Tode Verurteilter aus dem europäischen Widerstand* gelesen hatte und sich entschied, Zeilen von zehn Briefen für einen eigenständigen Text als Basis für seine Komposition auszuwählen.

Die Abschiedsbriefe sind hier in vollem Wortlaut wiedergegeben. Für das Konzert und die Filmproduktion zum Nonoprojekt hatte Incontri für Claudio Abbado zu Beginn der gemeinsamen Projektarbeit die erforderlichen Quellen zu den Briefen und den Länderprofilen recherchiert und vorbereitet.

Dabei haben Abbado und wir für das Lesen der Briefe im Konzert die Briefftexte gekürzt, um die Balance zwischen dem Lesen der Briefe und dem Konzertteil zu wahren. In dieser gekürzten Form fanden die Briefe auch Eingang in die DVD-Videoproduktionen zum Canto.

Quelle: Deutsche Ausgabe *'Lettere di condannati a morte della Resistenza Europea' - Letzte Briefe zum Tode Verurteilter aus dem europäischen Widerstand* Steinberg Verlag Zürich 1955

Inhalt des Dokuments

| | |
|-----------------------------|---------------|
| Bulgarien | Seite 2 - 5 |
| • Brief Anton Popov | Seite 6 |
| Deutschland | Seite 7 - 17 |
| • Brief Elli Voigt | Seite 18 |
| Griechenland | Seite 19 - 23 |
| • Brief Andreas Likourinos | Seite 24 |
| • Brief Elefthérios Kiossès | Seite 25 |
| • Brief Konstantinos Sirbas | Seite 26 |
| Italien | Seite 27 - 36 |
| • Brief Eusebio Giambone | Seite 37 - 41 |
| Polen | Seite 42 - 48 |
| • Brief Chaim | Seite 49 |
| • Brief Esther Srul | Seite 50 |
| Russland | Seite 51 - 56 |
| • Brief Ljuba Schewtzowa | Seite 57 |
| • Brief Irina Malozon | Seite 58 |

Bulgarien

Quelle: Deutsche Ausgabe '*Lettere di condannati a morte della Resistenza Europea*' - *Letzte Briefe zum Tode Verurteilter aus dem europäischen Widerstand* Steinberg Verlag Zürich 1955

9. Juni 1923 Nach dem Staatsstreich von A. Zankoff und hoher militärischer Führer wird die Diktatur errichtet. Die politischen Parteien beginnen mit ihrer geheimen oppositionellen Tätigkeit.
- September 1923 Der Volksaufstand zum Sturz der Diktatur Zankoffs wird im Blut erstickt.
5. Juli 1939 Der Kabinettspräsident Kiosejvanoff trifft sich mit Hitler und eröffnet Verhandlungen, um Bulgariens äussere und innere Politik nach den Achsenmächten auszurichten.
2. Februar 1940 Anlässlich der Konferenz der Balkanstaaten in Belgrad erklärt Bulgarien seine Neutralität.
27. Juli 1940 Der im März ernannte Kabinettspräsident B. Filoff trifft sich mit Hitler in München und erhält gegen die Zusage der «wohlwollenden Neutralität» im gegenwärtigen Konflikt die deutsche Unterstützung für die bulgarischen Ansprüche auf die südliche Dobrudscha.
7. September 1940 Unter dem deutschen Druck tritt Rumänien die südliche Dobrudscha an Bulgarien ab.
1. März 1941 Die Regierung Filoff tritt dem Dreimächtepakt (zwischen Deutschland, Italien und Japan) bei.
3. März 1941 Mit dem Einverständnis der Regierung ziehen deutsche Truppen in Bulgarien ein und bewegen sich gegen die griechische Grenze. Deutsche Kommandostellen und Truppen beziehen Standquartiere an wichtigen Stellen des Landes und in den Häfen am Schwarzen Meer.
- März 1941 Bulgarische Truppen besetzen die griechischen Teile Mazedoniens, das mazedonische Gebiet in Jugoslawien bis Skopje und zum Ochridasee und einen Grossteil Thraziens.
22. Juni 1941 Die Kommunistische Partei Bulgariens erlässt einen Aufruf zum bewaffneten Widerstand gegen die Besatzungsmacht und die bulgarischen Kollaborationisten. Im Laufe des Jahres treten die ersten Partisanenverbände und Kampfgruppen für Sabotage und Handstreich in Aktion.
23. Juni 1941 Bulgarien erklärt seine Neutralität im deutsch-russischen Krieg.
- Sommer und Herbst 1941 Ein Gesetz dehnt die Todesstrafe (auch für Minderjährige) auch auf die leichtesten politischen Vergehen aus. Der von

- der Kommunistischen Partei Bulgariens organisierte bewaffnete Widerstand nimmt seinen Anfang mit Sabotageakten gegen deutsche Transporte, Nachschübe und Heereslager.
12. November 1941 Bulgarien erklärt Grossbritannien und im Dezember den Vereinigten Staaten den Krieg. Die meisten Mitglieder des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Bulgariens werden verhaftet.
- Anfang 1942 bis Juli 1942 Auf Anregung der Kommunisten wird die «Patriotische Front» (*Otecestven Front*) gegründet, der sich auch die Bauernpartei, die Bulgarischen Sozialdemokraten, die progressiven Intellektuellen der Gruppe «Zvéno» und demokratische Angehörige des Heeres anschliessen. Die Sabotagetätigkeit nimmt nach und nach einen stärkeren Umfang an. Die Widerstandskämpfer töten einige der schlimmsten Nazifreunde, unter ihnen General Lukoff und Oberst Panteff.
- Anfang 1943 Der Stab der Befreiungsbewegung errichtet im ganzen Lande Stützpunkte des bewaffneten Widerstandes. Das Land wird in zehn Operationszonen eingeteilt. Die Widerstandskämpfer werden in Brigaden, Divisionen und Kampfgruppen organisiert und die Pläne zur Befreiung ausgearbeitet. 1943 werden 1606 Sabotageakte ausgeführt. Die Partisanenverbände erreichen die Mitgliederzahl von 18 300 und die Widerstandsgruppen eine solche von ungefähr 200 000.
28. August 1943 König Boris stirbt am Tage nach einer dramatischen Zusammenkunft mit Hitler. Unter dem Präsidium des Bruders von König Boris, Prinz Cyrill, wird ein Regentschaftsrat gebildet, dem auch Ministerpräsident Filoff und ein General angehören.
- Juni 1944 Mit Rücksicht auf die günstige Entwicklung der allgemeinen Lage für die Alliierten versucht der Regentschaftsrat die Kontrolle über die schwierig gewordene innere Lage zu gewinnen. Er enthebt den Nachfolger Filoffs als Ministerpräsident, den deutschfreundlich gesinnten Boziloff, seines Amtes und beauftragt Bagrjanoff, ein Parteienkabinett mit Ausschluss der Linken zu bilden. Er erreicht die Evakuierung der deutschen Truppen aus Bulgarien.
14. Juli 1944 Zwischen den Kommandanten der bulgarischen und jugoslawischen Partisanen wird ein Abkommen zur Koordination des Widerstandes und zur gegenseitigen Unterstützung abgeschlossen.
2. September 1944 Da sich die Alliierten wegen der zweideutigen Politik der Regierung Bagrjanoff weigern, die bulgarischen Emissiönäre zu empfangen, wird unter Moravieff eine neue Regierung gebildet.

- 5. September 1944 Russland erklärt Bulgarien den Krieg. Truppenteile der Roten Armee betreten bulgarischen Boden. Die Regierung sucht — bedingungslos — um den Waffenstillstand nach.
- 6. September 1944 Moravieff kündigt den Antikominternpakt und erklärt den Anschluss an den Dreimächtepakt für nichtig.
- 9. September 1944 Streiks, Volksaufstände und Aktionen der Partisanen bringen die Volksfront an die Regierung. Diese erklärt Deutschland den Krieg, vertreibt die letzten deutschen Truppenabteilungen vom bulgarischen Territorium und zieht die eigenen Truppen aus Griechenland und Jugoslawien zurück. In den folgenden Monaten nimmt das bulgarische Heer mit rund 400 000 Mann an der Befreiung Jugoslawiens, Ungarns und Oesterreichs teil und erleidet Verluste von ungefähr 35 000 Mann.

Der antifascistische Widerstand und damit der Verlust an Menschenleben beginnt in Bulgarien mit dem Staatsstreich A. Zankoffs am 9. Juni 1923. Ihm folgte am 14. Juni der Meuchelmord am Führer der Bauernbewegung, A. Stamboliiski, die Verhaftung der Bauernführer und von etwa 12 000 Kommunisten (erste Septemberhälfte), sowie die Niederschlagung des Volksaufstandes (zweite Septemberhälfte) mit schweren Repressalien, die viele Hunderte, wenn nicht über tausend Opfer an Menschenleben kosteten. Eine zweite, noch viel stärkere Terrorwelle folgte nach dem Attentat in der Kirche Sveta Nedelija, im April 1925, bei dem mehrere leitende Persönlichkeiten des Regimes Zankoff ums Leben kamen, über das Land; man rechnet mit zehntausend Todesopfern bulgarischer Bürger, die fusiliert, gehängt, lebendig verbrannt oder während der Verhöre umgebracht wurden. Trotz zeitweiliger gewisser Milderung der totalitären Herrschaft (unter der Regierung des sog. Nationalen Blocks, 1931, und nach der Wiederbestellung des Parlaments, 1938, die allerdings unter schwerem polizeilichem Druck erfolgte) nahm durch all die Jahre die Verfolgung der Führer der Arbeiterbewegung ihren systematischen Fortgang und verstärkte sich noch anlässlich von Manifestationen der Arbeiter (z. B. am 1. Mai) und grosser Streiks (so 1926, 1938, 1940). Es gibt in Bulgarien zahlreiche Familien, die in den verschiedenen Phasen des Widerstandes Mitglieder von drei verschiedenen Generationen verloren. Man schätzt die Gesamtzahl der antifascistischen Opfer in der ersten Periode der Unterdrückung und Verfolgung auf 30 000 Tote.

Nach offiziellen Angaben wurden zwischen 1942 und 1944 allein von den Kriegsgerichten 1133 Todesurteile ausgesprochen und vollstreckt. Die Gesamtzahl der von anderen bulgarischen und deutschen Gerichten ausgesprochenen Todesurteile liess sich nicht feststellen. Einzig im Monat Juni 1944 wurden nach einem Bericht des damaligen Chefs des «Staatssicherheitsdienstes» der Polizeidirektion 555 Patrioten nach ihrer Verhaftung hingerichtet und 889 im Kampf getötet. Nach den gleichen Quellen betrug die Zahl der politischen Häftlinge von 1942 bis 1944 im ganzen 69 345. Ausser den erwähnten Todesurteilen wurden über Antifascisten folgende Strafen verhängt: 1135 wurden zu Zuchthaus und 7324 zu Gefängnis verurteilt, während 31 540 in Konzentrationslager kamen. Da die Gefängnisse überfüllt waren, wurden an zahlreichen Orten neue errichtet. Konzentrationslager entstanden in Gonda-Voda, Sveti Kiril, Sveta Anastasia,

Beklemeto, Ribarica, Galata, Sveti Nikolaj, Kresto Pole, Carevo Selo, Sveti Vrac etc. Auch Internierungslager für Militärpersonen und für sog. Arbeitskorrektionsabteilungen wurden eingerichtet.

Im Kampfe fielen 9 140 Widerstandskämpfer. Unter ihnen waren viele der obersten Führer des Widerstandes: Hristo Mikajloff, Jordanka Nikolova Cankova, Petar Ciengeloff, Emil Markoff, Vlado Georgieff, Naco Ivanoff, Nikola Parapunoff, Metodi Sataroff, Aleksandar Dimitroff. Endlich hatten noch 20 071 bulgarische Staatsbürger Verfolgungen und Gewalttaten wegen ihrer tatsächlichen oder angeblichen Unterstützung der Widerstandsbewegung zu erdulden.

Die Rassenverfolgungen begannen 1940 mit einer Reihe antisemitischer Gesetze, die im «Vertrag über die vorläufige Ausbürgerung von zwanzigtausend Juden in den Gebieten des deutschsprechenden Ostens» vom 22. Februar 1943 gipfelten. Doch wurden die härtesten antisemitischen Gesetze nur in den von den bulgarischen Truppen besetzten ausländischen Gebieten zur Anwendung gebracht, so in Thrazien und Mazedonien (man vergleiche die Vorbemerkungen zu Griechenland). Dank der Protestwelle, die sich erhob, und dank der Unterstützung durch die geheimen Organisationen hat die jüdische Bevölkerung dagegen auf bulgarischem Territorium nach den Angaben des angloamerikanischen Untersuchungsausschusses über das europäische Judentum (Lausanne 1946)¹ eine relativ geringe Einbusse erlitten: sie sank von 50 000 vor dem Kriege auf 45 000 unmittelbar nach dem Kriege. Von 120 Juden weiss man, dass sie als Kämpfer in den Reihen der Partisanen den Tod fanden.

Gegen die Opposition und die Widerstandskämpfer wurde in erster Linie die bulgarische Polizei eingesetzt. In dieser wurde ein eigenes Korps für die Unterdrückung des Widerstandes ausgebildet und eingesetzt; es erreichte den Effektivbestand von 100 000 Mann. Für jeden gefangenen oder getöteten Partisanen war eine Belohnung von 50 000 Leva ausgesetzt.

Die hier aus Bulgarien veröffentlichten Briefe sind der Sammlung entnommen: *Poslednata im дума* (Ihr letztes Wort), Verlag der Kommunistischen Partei Bulgariens, Sofia 1947. Die Uebermittlung dieses Werkes, sowie die Informationen für die Vorbemerkungen verdanken wir der freundlichen Mitarbeit des Ausserministeriums Bulgariens. Andere Angaben entnehmen wir dem Werk: *Le Peuple Bulgare dans la Lutte contre le Fascisme*, Sofia 1946.

Bemerkung zu mehreren Briefen:

Um Missverständnisse auszuschliessen, ist hier jeweils von der «Kommunistischen Partei Bulgariens» die Rede, obwohl der offizielle Name der Partei von 1928 bis 1948 «Arbeiterpartei» lautete (*Rabotniceska partija*).

Der Name der Gruppe «Remsista» war eine Abkürzung für *Rabotniceski mladezki Sajur* (Arbeiterjugendbund), des Namens, den von 1928 bis 1946 die *Komsomol* (Jugendorganisation der äussersten Linken) angenommen hatte.

¹ Report of the Anglo-american Committee of Inquiry regarding the Problems of European Jewry and Palestine (Lausanne, 20. April 1946).

Anton Popov

26 Jahre alt - Lehrer und Journalist - geboren am 25. Oktober 1915 in Igumenec (Petric); aus einer Familie politisch Verfolgter. Aus dem Gymnasium von Samokov ausgestossen, weil er politische Propaganda trieb; wurde Lehrer in Igumenec, wo er eine Pension für Schüler und eine Mensa für arme Alumnus ins Leben rief; wurde von hier aus politischen Gründen wieder vertrieben; begab sich nach Sofia, wo er sich mit dem patriotischen Dichter Vapcarov befreundete und sein Mitarbeiter wurde; begann seine journalistische Tätigkeit in der Redaktion der Zeitschrift «Zarja» («Die Morgenröte»); veröffentlichte Erzählungen und Gedichte und verband sich mit der geheimen Tätigkeit der Kommunistischen Partei Bulgariens; 1941 unter die Waffen gerufen, machte er unter den Mitsoldaten antifascistische Propaganda; nach der Verhaftung Vapcarovs nach Sofia zurückgekehrt, ersetzte er ihn in der politischen Arbeit. Ende April 1941 von der Polizei verhaftet und während 72 Tagen von Gesev¹ ununterbrochen verhört und gefoltert. Am 23. Juli 1942 im Zentralgefängnis in Sofia fusiliert.

Sofia, Zentralgefängnis

22. Juli 1942

Liebe Mama!

Lieber Bruder!

Liebe Schwester!

Ich sterbe für eine Welt, die mit so starkem Licht, solcher Schönheit strahlen wird, dass mein eigenes Opfer nichts ist.

Tröstet Euch im Gedanken, dass für sie Millionen von Menschen in Tausenden von Kämpfen auf den Barrikaden und an den Kriegsfrenten gestorben sind.

Tröstet Euch im Gedanken, dass ich für die Gerechtigkeit sterbe.

Tröstet Euch im Gedanken, dass unsere Ideen siegen werden.

Ich sterbe mit Tapferkeit im Namen des Vaters¹.

Ich sterbe tapfer im Namen des Volkes.

Ich sterbe für seine bessere Zukunft.

Ich küsse Euch mit ganzer Liebe, meine teuren Lieben, ich küsse Euch zum letzten Mal und ich küsse die alte Grossmama, die vielbewährte.

Euer

Anton

¹ Der Vater wurde von Aleko Pascià gehängt.

Deutschland

Quelle: Deutsche Ausgabe '*Lettere di condannati a morte della Resistenza Europea*' -
Letzte Briefe zum Tode Verurteilter aus dem europäischen Widerstand Steinberg Verlag
Zürich 1955

- * 20. Januar 1933 Der Reichspräsident, Feldmarschall von Hindenburg, ernannt den Führer der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei (NSDAP) zum Reichskanzler.
- 27. Februar 1933 Im Gefolge des Brandes des Reichstagsgebäudes, der als kommunistischer Terrorakt ausgegeben wird, wird ein Gesetz «zum Schutze des Staates gegen den Kommunismus» erlassen, das die Versammlungs-, Propaganda- und Pressefreiheit, sowie das Postgeheimnis abschafft und Sabotage und bewaffneten Aufstand mit der Todesstrafe bedroht. Die leitenden kommunistischen Persönlichkeiten werden verfolgt und verhaftet.
- 1. Januar 1934 Das Gesetz «zum Schutz der Rasse» tritt in Kraft.
- 30. Juni 1934 Unter der persönlichen Leitung von Hitler, Göring, Himmler, Göbbels und Heydrich beginnt die Ausmerzungen der Gegner Hitlers. Röhm, der Chef der SA (Sturm-Abteilungen), der die Eingliederung der SA und SS (Schutz-Staffeln) in das Heer verlangt hatte, wird mit etwa 120 Führern der SA in München-Stadelheim ermordet. Andere Massaker erfolgen in Berlin, Preussen und anderen Teilen Deutschlands und richten sich gegen die SA, gegen Kommunisten, Sozialdemokraten, Katholiken und Juden.
- 2. August 1934 Hindenburg stirbt. Hitler übernimmt in Personalunion die Ämter des Reichspräsidenten und des Reichskanzlers.
- 7. März 1936 Die deutschen Truppen marschieren ins Rheinland ein, das nach den Verträgen von Versailles und Locarno entmilitarisiert bleiben müsste.
- 1. Dezember 1936 Ein erstes Kontingent deutscher Truppen wird in Cadix ausgeschifft, wo schon eine Legion der deutschen Luftwaffe zu Gunsten der von General Franco angeführten Aufständischen eingegriffen hat. Etwa fünftausend antifascistische deutsche Freiwillige kämpfen auf der Seite der Republikaner in der II. Internationalen Brigade.

* Bezüglich der aussenpolitischen, innenpolitischen und militärischen Aktionen Deutschlands beschränken wir uns hier auf die allernotwendigsten Daten und verweisen zur Ergänzung auf die bei den einzelnen europäischen Ländern gegebenen Zeittafeln.

- 12.-13. März 1938 Deutsche Truppen besetzen Oesterreich, das als *Land Oesterreich* Teil des deutschen Reiches wird.
- 29. September 1938 An der Konferenz in München mit den Regierungschefs Englands (Chamberlain), Frankreichs (Daladier) und Italiens (Mussolini) werden Hitler die meisten Forderungen an die Tschechoslowakei bewilligt.
- 15.-16. März 1939 Die deutschen Truppen besetzen die Tschechoslowakei.
- 29. Mai 1939 In Berlin wird zwischen Deutschland und Italien der sog. Stahlpakt geschlossen.
- 23. August 1939 Die Aussenminister Ribbentrop und Molotow schliessen in Moskau den Nichtangriffspakt zwischen Deutschland und der USSR.
- 31. August 1939 Hitler weist die letzten Versuche, die deutsch-polnischen Streitfragen friedlich beizulegen, zurück.
- 1.-28. September 1939 Die deutschen Truppen überfallen und besetzen Polen.
- 3. September 1939 Frankreich und England erklären Deutschland den Krieg.
- 8. September 1939 In München misslingt ein Attentat gegen Hitler (oder vielleicht ein von der Gestapo fingierter Attentatsversuch).
- 9. April 1940 Die deutschen Truppen dringen in Dänemark ein.
- 9. April-7. Juni 1940 Die deutschen Truppen landen in Norwegen und besetzen das Land.
- 10. Mai 1940 Die deutschen Truppen besetzen Luxemburg.
- 10.-14. Mai 1940 Die deutschen Truppen überfallen und besetzen Holland.
- 10.-27. Mai 1940 Die deutschen Truppen überfallen und besetzen Belgien.
- 10. Mai-22. Juni 1940 Die deutschen Truppen besetzen einen grossen Teil Frankreichs; die Regierung Pétain schliesst einen Waffenstillstand.
- 27. September 1940 In Berlin wird ein Beistandspakt zwischen Deutschland, Italien und Japan abgeschlossen, der sog. Dreimächtepakt.
- 8. Oktober 1940 Mit Einverständnis der Regierung unter General Antonescu marschieren die deutschen Truppen in Rumänien ein.
- 2. März 1941 Mit Einwilligung der Regierung besetzen die deutschen Truppen Bulgarien.
- 6.-18. April 1941 Die deutschen Truppen besetzen gemeinsam mit italienischen Jugoslawien, doch werden weiterhin zahlreiche Divisionen durch die Kampfhandlungen mit den Partisanen beansprucht.
- 6. April bis Ende April 1941 Gemeinsam mit italienischen Truppen besetzen die Deutschen das griechische Festland und die Inseln im Jonischen und Aegeischen Meer.

20. Mai bis
1. Juni 1941 Die deutschen Truppen besetzen Kreta.
22. Juni bis
Dezember 1941 Die deutschen Truppen überfallen Russland. Sie dringen bis vor Leningrad, Moskau und Rostow vor. Nachdem der Vormarsch zum Stillstand gebracht ist, werden sie zu einem leichten Rückzug gezwungen, der zufolge der russischen Gegenangriffe im Januar 1942 grössere Ausmasse annimmt.
11. Dezember 1941 Nach Ausbruch der Feindseligkeiten zwischen Japan und den Vereinigten Staaten erklären Deutschland und Italien den USA den Krieg. Die drei Achsenmächte verpflichten sich gegenseitig, keinen Separatfrieden abzuschliessen.
19. Dezember 1941 Hitler übernimmt das oberste Heereskommando.
- Mai 1942 Die Deutschen eröffnen in Russland die zweite Offensive, besetzen das Donbecken und Teile des Kaukasus, werden aber vor Stalingrad aufgehalten.
- November 1942 Zufolge der Landung der Alliierten in Algier besetzen die deutschen Truppen gemeinsam mit den italienischen die sog. freie Zone in Frankreich und landen in Tunesien.
- November 1942 bis
Mai 1943 Die Offensive der Roten Armee zwingt die Deutschen, etwa ein Drittel der eroberten russischen Gebiete zu räumen.
28. Januar 1943 Hitler verfügt die totale zivile Mobilmachung. Demzufolge werden vom 30. März an grosse Teile der Zivilbevölkerung zum Militärdienst eingezogen.
2. Februar 1943 Die deutsche Armee vor Stalingrad kapituliert.
12. Mai 1943 Die 5. deutsche Armee ergibt sich in Tunesien.
- Juli-Dezember 1943 Die Offensive der Roten Armee zwingt die deutschen Truppen zum Rückzug auf eine Linie, die etwa 200 Kilometer östlich der alten Grenze verläuft.
- 8.-11. September 1943 Nach Unterzeichnung des Waffenstillstandes durch Italien besetzen die Deutschen die nicht von den Alliierten besetzten Gebiete der Halbinsel. Es beginnt der bewaffnete italienische Widerstand.
- Januar bis
Dezember 1944 Die Rote Armee befreit das ganze russische Territorium und dringt tief in Polen, Ungarn (das die deutschen Truppen seit dem 23. März 1943 besetzt halten), Rumänien und Bulgarien ein.
3. Mai 1944 In Dresden bricht ein antinazistischer Aufstand aus, der von der Gestapo im Keime erstickt wird.
4. Juni 1944 Die deutschen Truppen räumen Rom.
6. Juni 1944 Die Alliierten landen in der Normandie.
20. Juli 1944 Der Anschlag auf Hitler misslingt und der geplante Staatsstreich wird niedergeschlagen.

- 15. August 1944 Die Alliierten landen in Südfrankreich.
- 21. August 1944 Die deutschen Truppen räumen Paris.
- September 1944 Die Alliierten und die griechischen Patrioten befreien das ganze griechische Mutterland. In Jugoslawien schliessen sich sowjetische und bulgarische Truppenteile den Verbänden der Partisanen an und beschleunigen die begonnene Befreiung des Landes.
- September bis Oktober 1944 Die deutschen Truppen werden sozusagen aus ganz Frankreich, Belgien und Südholland vertrieben.
- Dezember 1944 bis Januar 1945 Nach Anfangserfolgen wird die letzte deutsche Gegenoffensive in den Ardennen und im Palatinat zurückgeschlagen.
- Januar 1945 Die Rote Armee dringt auf deutsches Gebiet vor.
- 7. März 1945 Die Alliierten überschreiten den Rhein.
- 25. April bis 2. Mai 1945 Nach dem Vormarsch der Alliierten über den Po und der Volkserhebung in Norditalien ergeben sich die deutschen Truppen den Partisanen und Alliierten.
- 26. April 1945 In Torgau an der Elbe treffen die russischen und alliierten Truppen zusammen.
- 1. Mai. 1945 Der Tod Hitlers wird mitgeteilt. Admiral Doenitz wird sein Nachfolger als Staatschef.
- 2. Mai. 1945 Die sowjetischen Truppen besetzen Berlin.
- 4. Mai 1945 Die deutschen Truppen in den Niederlanden, Nordwestdeutschland und Dänemark ergeben sich.
- 7. Mai 1945 Doenitz ordnet die bedingungslose Kapitulation sämtlicher deutscher Truppen an.

Die relative, äusserlich-formale Legalität, unter der in Deutschland eine gewisse Zahl von Todesurteilen, insbesondere gegen deutsche Patrioten, ausgesprochen und vollzogen wurden, ermöglichte es, dass darüber mehr als in anderen Ländern Forschungen auf Grund von archivalischen Unterlagen durchgeführt werden konnten (im Justizministerium, an den Sitzen der Gestapo, in Kerkern, Gefängnissen usw.). Doch sind dabei nicht vollständige und systematisch geordnete Unterlagen an den Tag gekommen; ein Teil der fraglichen Archive war durch kriegserische Ereignisse und beim Herannahen der Alliierten zerstört, ein Teil von den Alliierten selber beschlagnahmt und entfernt worden. Ausserdem ist hinsichtlich des folgenden zu beachten: a) aus den Unterlagen geht nicht immer deutlich hervor, ob es sich bloss um Angehörige des Reiches (worunter das damalige Grossdeutschland mit Einschluss Oesterreichs verstanden wurde) handelt oder auch um Angehörige anderer Staaten, die nach Deutschland deportiert und hier verurteilt und hingerichtet wurden; b) die Nachforschungen erstreckten sich nicht auf die Terrorakte gegen Mitglieder und führende Persönlichkeiten der Arbeiterbewegung zur Zeit vor Hitlers Machtergreifung; c) das nationalsozialistische Regime beging, obwohl es in Deutschland über einen sei-

nen Absichten vollständig gefügigen gesetzgeberischen und richterlichen Apparat verfügte, auch in Deutschland besonders in den ersten Jahren seiner Herrschaft eine Reihe ähnlicher Gewalttaten wie später in den besetzten Gebieten; es ist unmöglich, diese vollständig festzustellen und statistisch zu erfassen. Die folgenden Angaben beziehen sich daher vornehmlich auf die prozessual einigermaßen «legalen» Vorkommnisse.

Bis 1939 waren die im Reich vollzogenen Todesstrafen alle politischer Natur. Es wurden eine ganze Reihe grosser Prozesse gegen leitende Persönlichkeiten der Arbeiterbewegung durchgeführt. Die Hinrichtungen erfolgten im Gefängnis von Berlin-Plötzensee, wo die politischen Gefangenen interniert wurden. Man kennt folgende Zahlen von Hinrichtungen daselbst:

| | |
|------|-----|
| 1934 | 53 |
| 1935 | 97 |
| 1936 | 88 |
| 1937 | 86 |
| 1938 | 99 |
| 1939 | 143 |

Im gleichen Zeitraum gingen etwa eine Million von Gegnern des Nationalsozialismus durch die deutschen Konzentrationslager hindurch; bei Ausbruch des Krieges waren etwa 300 000 in diesen Lagern interniert.

In der Zahl für 1939 sind auch die Hinrichtungen während der ersten vier Kriegsmonate inbegriffen. Die Zahl für die letzten vier Kriegsmonate, 1. Januar bis 8. Mai 1945, ist nicht bekannt: man nimmt für diese Zeitspanne etwa 800 Hinrichtungen an; z. B. weiss man, dass im Augenblick, als die Rote Armee schon vor den Toren Berlins stand, aus dem nur wenige Kilometer entfernten Brandenburger Gefängnis 38 Patrioten weggeführt und erschossen wurden. 1940–1944 wurden auf Grund von Urteilen von zivilen Strafkammern nach den vorliegenden Zahlen folgende Todesurteile vollstreckt:

| | |
|------|------|
| 1940 | 306 |
| 1941 | 1146 |
| 1942 | 3393 |
| 1943 | 5684 |
| 1944 | 5764 |

Zieht man von diesen Zahlen nach gut begründeten Schätzungen 10 Prozent von Hinrichtungen wegen gemeinen Verbrechen und weitere 20 Prozent von Angehörigen anderer Nationen ab, zählt dagegen die rund 20 000 Erschiessungen nach Verurteilung durch Kriegsgerichte hinzu, dann gelangt man zu einer Gesamtzahl von rund 32 000 Bürgern des deutschen Reiches, die während der ganzen Dauer des Hitlerregimes wegen Opposition gegen den Nationalsozialismus, gegen den von den Nazi heraufbeschworenen Krieg und wegen Fahnenflucht zum Tode verurteilt und hingerichtet wurden. Aber die Zahl der zum Tode Verurteilten, die in den Registern der zuständigen Gerichte figurieren, ist auch in Deutschland sehr klein im Verhältnis zu den tatsächlichen Verlusten an Menschenleben aus politischen und rassischen Gründen, sei es durch Gewaltakte oder sonstwie. Mindestens drei hauptsächliche weitere Kategorien müssen zu den obigen hinzugezählt werden: a) die in Konzentrationslagern Internierten, von denen etwa eine halbe Million den Tod fanden; b) die von der Gestapo, SS,

SA und den verschiedenen halb-militärischen und polizeilichen Organisationen des nazistischen Apparates Unterdrückten, welche an Ort und Stelle, unter unbekannten Umständen und bei Verhören ermordet wurden (beispielsweise gelangten von den 50 Verhafteten der Gruppe «Robby» elf nicht bis zum Henker, da sie während der Verhöre umgebracht wurden); c) die Militärpersonen, die in den verschiedenen besetzten Ländern Verbindungen mit den örtlichen Widerstandsgruppen und Partisanen aufgenommen hatten und den Tod durch Erschiessen oder auf andere Weise fanden.

Bezüglich der Todesurteile, die durch zivile Strafkammern gefällt wurden, lassen sich einige zusätzliche Angaben machen. Von den zwischen dem 22. August 1944 und dem 20. April 1945 im Gefängnis in Berlin-Plötzensee vollstreckten 2142 Todesurteilen entfielen auf:

| | |
|----------------------|------|
| politische Delikte | 1056 |
| militärische Delikte | 654 |
| schwer zu klassieren | 97 |
| gemeine Verbrechen | 335 |

Von den 1777 der ersten drei Gruppen waren zwei Drittel deutsche Reichsbürger, ein Drittel Angehörige anderer Nationen. Sie verteilten sich auf die verschiedenen Berufsgruppen wie folgt:

| | |
|--|-----|
| Arbeiter und Handwerker | 775 |
| Techniker, Ingenieure, Architekten, Baumeister | 363 |
| Angestellte | 234 |
| Unternehmer, Industrielle, Kaufleute | 97 |
| Bauern und Gärtner | 79 |
| Professoren, akademische und freie Berufe | 51 |
| Künstler | 49 |
| Soldaten und Offiziere im Heeresdienst | 35 |
| hohe Beamte und Parlamentarier | 38 |
| Mittel- und Hochschüler | 22 |
| katholische Geistliche | 19 |
| Redakteure und Journalisten | 12 |
| Geistliche anderer Konfessionen | 3 |

75 von ihnen waren unter zwanzig Jahren (die jüngsten waren 16 Jahre alt) und 78 über 70 Jahre. In sechs Fällen wurden Vater und Sohn gemeinsam hingerichtet.

Ueber den Anteil der Frauen geben unsere Unterlagen keine genaueren Auskünfte. Doch war, wenn man nach einer Reihe bekannter Fälle urteilen darf, die Zahl der in Deutschland hingerichteten Frauen besonders hoch.

Ueber die Parteizugehörigkeit der zum Tode Verurteilten sind die Angaben oft ungenügend: die nazistische Propaganda, wie übrigens die gesamte reaktionäre Propaganda aller Länder, gab viele als Kommunisten aus, die es nicht waren, sondern einer beliebigen anderen Gruppe sozialistischer Richtung angehörten. Nach «regulären» Prozessverfahren wurden leitende Persönlichkeiten folgender Parteien hingerichtet:

| | |
|------------------|----|
| Sozialdemokraten | 58 |
| Kommunisten | 54 |
| Zentrum | 6 |

| | |
|------------------------------|---|
| Deutschnationale Volkspartei | 2 |
| Staatspartei | 1 |
| NSDAP | 1 |

Ueber die politischen Verhaftungen im zweiten Trimester 1944 besitzen wir folgende Zahlen:

| | |
|--|------|
| Linksopposition | 2655 |
| Rechtsopposition | 714 |
| Opposition der katholischen Kirche | 73 |
| Opposition der protestantischen Kirche | 17 |

Bei einer Prüfung der Parteizugehörigkeit ergibt sich aus den zugänglichen Unterlagen, dass die vor Kriegsausbruch zum Tode und zu anderen Strafen Verurteilten fast ausschliesslich der Linken, mit Einschluss der Sozialdemokratie, angehörten; während des Krieges erhöhte sich nach und nach der Anteil aus rechtsgerichteten Kreisen (Berufsoffiziere, Adel, katholische und protestantische Geistlichkeit, liberale Gruppen usw.). Doch blieb bei den Linkskreisen, gegenüber welchen weitgehend der Grundsatz direkter und indirekter physischer Unterdrückung zur Anwendung kam, die Zahl der Opfer stets bedeutend höher.

Abgesehen von den Sitzen der Militärgerichte, z. B. in Spandau, Torgau, Tegel, wurden an folgenden Orten, die auch in der vorliegenden Briefsammlung öfter erwähnt werden, am meisten Todesurteile vollstreckt. Für 1944 gelten die Zahlen:

| | |
|-----------------------------------|-----|
| Brandenburger Gefängnis in Berlin | 906 |
| Plötzensee | 593 |
| Dresden | 548 |
| Posen | 422 |
| München | 382 |
| Breslau | 318 |

Zu diesen Zahlen kommen nun aber noch jene der in den Lagern Deutschlands und der annektierten Gebiete ermordeten deutschen Antifascisten und Juden. In diese Lager wurden auch viele Angehörige aller besetzten Staaten gebracht: Deportierte aus politischen Gründen, Juden, gefangene Partisanen, Heeresangehörige, Zwangsarbeiter, welche der Arbeitsmobilmachung nicht Folge leisteten, und manche andere. Für die wichtigsten Lager im Reich¹ kann folgende Zahl von Todesopfern errechnet werden:

| | |
|---|-----------|
| Auschwitz ² | 4 000 000 |
| Bergen-Belsen in Niedersachsen (nur in den beiden letzten Monaten) ³ | 35 000 |
| Buchenwald in Thüringen, mit dem Zweiglager Dora | 71 000 |
| Dachau (Bayern) | 66 428 |
| Flossenburg (Bayern) | 73 296 |
| Gross-Rosen (Schlesien), nur Deutsche, bis 1943 | 20 000 |

¹ Ueber andere deutsche Lager ausserhalb des Reiches vergleiche man die Vorbemerkungen zu den einzelnen anderen Ländern.

² Hier kamen Bürger von 27 europäischen Nationen und anderer Kontinente um.

³ Weitere 15 000 starben, da schon dem Tode nahe, nach der Befreiung des Lagers.

| | |
|---------------------------------|----------|
| Mauthausen (Oberösterreich) | 122 766 |
| Neuengamme (Schleswig-Holstein) | 82 000 |
| Ravensbrück (Mecklenburg) | 92 700 |
| Sachsenhausen (Brandenburg) | 100 000+ |
| Stutthof | 55 000 |

Als die antisemitischen Verfolgungen begannen, lebten in Deutschland 525 000 Juden. Am Ende des Krieges waren es noch 15 000. Man weiss, dass bestimmt wenigstens 295 000 deportiert wurden, von denen 215 000 in Konzentrations- und Vernichtungslagern vergast oder sonstwie umgebracht wurden⁵. Von den übrigen konnte ein Teil emigrieren, andere wurden dem Internationalen Roten Kreuz gegen Lösegelder übergeben, andere sind spurlos verschwunden und ihr Schicksal ist unbekannt.

Zu den deutschen Opfern des Nazismus muss man auch die sog. «Asozialen, Behinderten und Geisteskranken» zählen. Im Spital von Obrzyce im annektierten Gebiet Polens wurden beispielsweise 13 000 «Geisteskranke» fast ausschliesslich deutscher Nationalität durch Drogen und Einspritzungen umgebracht.

Endlich hat das deutsche Volk im zweiten Weltkrieg zwischen 3 250 000 und 4 300 000 Verluste an getöteten und vermissten Militärpersonen (die Schätzungen gehen weit auseinander) und über 2 000.000 Verluste an getöteten und vermissten Zivilpersonen erlitten.

Die hier aus Deutschland publizierten Briefe sind folgenden Werken entnommen (für Berlin lag eine ausserordentlich reiche Auswahl vor, während sie für andere Städte und Gebiete, in denen sich doch auch starke Widerstandszentren befanden, relativ spärlich war):

- *Besonders jetzt tu Deine Pflicht — Briefe von Antifascisten, geschrieben vor ihrer Hinrichtung*, herausgegeben von Eva Lippold, Richard Bauerschäfer, Luise Kraushaar, Karl Schirdewan. V. V. N.-Verlag, Berlin-Potsdam 1948;
- *Widerstand im Dritten Reich, I — Widerstandsgruppe Schulze-Boysen/Harnack*, herausgegeben von Klaus Lehmann. V. V. N.-Verlag, Berlin-Potsdam 1948;
- Harald Pölchau: *Die letzten Stunden — Erinnerungen eines Gefängnisfarers*. Verlag Volk und Welt, Berlin 1948;
- Rudolf Pechel: *Deutscher Widerstand*. Eugen Rentsch-Verlag, Zürich 1947;
- *Der lautlose Widerstand — Bericht über die Widerstandsbewegung des deutschen Volkes 1933—1945*, aus der Sammlung von Ricarda Huch, herausgegeben von Günther Weisenborn. Rowohlt-Verlag, Hamburg 1953;
- Ulrich von Hassel: *Vom andern Deutschland — Aus den nachgelassenen Tagebüchern, 1939—1944*. Atlantis-Verlag, Zürich 1946;

⁴ Wir waren nicht in der Lage abzuklären, weshalb ein so grosser Unterschied zwischen dieser Zahl und der im Nürnbergerprozess von den russischen Anklägern genannten Zahl entstehen konnte; in Nürnberg wurden die Todesopfer in Sachsenhausen allein für die russischen Gefangenen mit 840 000 angegeben.

⁵ Es sind dies die Zahlen aus deutschen Quellen; laut dem «Report of the Anglo-American Committee of Enquiring regarding the Problems of the European Jewry and Palestine, Lausanne 1946, 20. 4., betrug die Zahl der hingerichteten deutschen Juden 195 000; laut Reitlinger waren es 160 000.

- Helmut James Graf von Moltke: *«Letzte Briefe aus dem Gefängnis Tegel»*, (6. Auflage 1955). Alle Rechte, auch dieses Teilabdruckes, liegen beim Karl H. Henssel-Verlag Berlin, mit dessen Genehmigung der Nachdruck erfolgt.
- Der Brief von H. Lange kam uns von der Redaktion der Zeitschrift *«Die Tat»* (Hamburg) zu; er wird erstmals veröffentlicht.

Angaben für die Vorbemerkungen und die biographischen Notizen entnehmen wir ferner folgenden Werken:

- *Helden des Widerstandskampfes gegen Fascismus und Krieg*. V.V.N.-Verlag, Berlin 1952;
- *Aufgesprengt dem helleren Morgen die Tore*. Vom Komitee über Ravensbrück gesammelte Materialien, herausgegeben von Tilly Bergner. V.V.N.-Verlag, Berlin-Potsdam 1950;
- Inge Scholl: *Die weisse Rose*. Verlag der Frankfurter Hefte, Frankfurt a. M. 1952;
- F. von Schlabrendorff: *Offiziere gegen Hitler*. Europa-Verlag, Zürich 1946;
- *Widerstand im Dritten Reich, II – Widerstandsgruppe «Vereinigte Kletterabteilung»*, herausgegeben von Max Zimmering, V.V.N.-Verlag, Berlin-Potsdam 1948;
- *Dokumente des Widerstandes – Ein Beitrag zum Verständnis des illegalen Kampfes gegen die Nazidiktatur*. Nach einer Artikelserie in der *«Hamburger Volkszeitung»*, Juli-Oktober 1947;
- S. Hermlin: *Die erste Reihe*. Berlin 1950;
- *«Die Tat»* (Hamburg), vom 29. Juli 1950;
- *«Tägliche Rundschau»*, vom 8. Mai 1949.

Zahlreiche Unterlagen, bibliographische Angaben und Biographien sind uns vom Komitee der antifascistischen Widerstandskämpfer in Berlin geliefert worden. Die Lebensdaten U. von Hassels und andere nützliche Hinweise zur Erlangung deutscher Dokumente verdanken wir der Familie von Hassel (Rom-Berlin). An den Forschungen für vorliegendes Kapitel beteiligte sich auch Frau Cornelia Gundolf Manor (die auch, mit Giovanni Pirelli, die Uebersetzung für die italienische Ausgabe besorgte).

Zur Bibliographie über den deutschen Widerstand vergleiche man: *Der lautlose Widerstand* (Titel oben), im Anhang; sowie: *Books on Persecution, Terror and Resistance in Nazi Germany*, Catalogue Series No 1, The Wiener Library, London 1953.

Allgemeine Bemerkungen zu mehreren Briefen

Rote Kapelle. Von der Gestapo verwendeter Deckname für die Gruppe *«Schulze-Boysen/Harnack»*, der dann allgemein gebräuchlich wurde. Nach Mitgliederzahl und Initiative war dies eine der wichtigsten Gruppen des deutschen Widerstandes. Sie bildete noch nach dem Krieg in Deutschland Gegenstand vieler Auseinandersetzungen. Entstanden 1939 aus der Vereinigung der Gruppen von Harro Schulze-Boysen und Arvid Harnack, sammelte sie unter marxistisch orientierter Leitung Widerstandskämpfer verschiedenster Richtung, von der äussersten Linken bis zur Rechten, insbesondere Intellektuelle und Studenten. Sie war in kleine Zellen aufgeteilt, die sich in zwei deutlich unterschiedene Or-

ganisationen gliederten: «innerer Kreis» und «äusserer Kreis». Verzweigungen erstreckten sich über ganz Deutschland. Es bestanden auch Verbindungen zu den Gruppen «Uhrig», «Gebrüder Scholl», «Saefkow», sowie nach Frankreich, Belgien, Holland und Russland. Ihre hauptsächlichste Wirksamkeit bestand in folgendem: Gründung von Widerstandsgruppen in Fabriken; Propaganda unter den Arbeitern, besonders unter den französischen, polnischen, italienischen und anderen Fremdarbeitern (für diese wurden Flugblätter und periodische Schriften in mehreren Sprachen gedruckt, u. a. die verbreitete «Die innere Front»); Hilfe und Schutz für verfolgte Juden; Anlegung von Waffenlagern und Verbreitung von Nachrichten durch Geheimsender etc. Die Leiter der Gruppe, 118 an der Zahl, wurden zwischen dem 30. August und Weihnachten 1942 verhaftet. Die Prozesse wurden in kleinen Gruppen und streng geheim durchgeführt. Alle wurden hingerichtet, mit Ausnahme jener, die sich im Gefängnis das Leben nahmen.

Gruppe Saefkow. Sie wurde 1943 vom Kommunisten Anton Saefkow gegründet und von ihm, Franz Jakob und Bästlein geleitet. Ihre Mitglieder waren grossenteils Kommunisten und Sozialdemokraten. Sie trachteten darnach, die zerstreuten Widerstandsgruppen unter den Arbeitern zu vereinigen. Sie nahmen Verbindungen auf mit Widerstandszellen in Hamburg, Leipzig, Dresden, Magdeburg und andern Städten, mit den Widerstandskomitees in zahlreichen Konzentrationslagern (u. a. Sachsenhausen, von wo mit ihrer Hilfe der Kommunistenführer Tschäpe entfliehen konnte), mit dem Zirkel von Kreisau und mit Schweden. Ihre Tätigkeit bestand in folgendem: Sammlung von Geldmitteln, Ankauf von Waffen und Anlegung geheimer Waffenlager, Druck von gefälschten Dokumenten und von Propagandamaterial. Die innere Organisation wurde im Sommer 1944 vernichtet und die leitenden Persönlichkeiten, mit Ausnahme von Jakob, der sich selbst das Leben nahm, hingerichtet.

Der 20. Juli. Ueblich gewordener Name für den missglückten Staatsstreich vom 20. Juli 1944. Er wurde seit dem Sommer 1943 geplant, die Ausführung aber wurde wegen verschiedenen Unsicherheiten und Zwischenfällen von Monat zu Monat verschoben. Die Führung der Verschwörung befand sich bei höchsten Militärpersonen (u. a. bei den Generalfeldmarschällen von Witzleben, von Kluge und Rommel, den Generalobersten Beck und Höppner, Generalmajor von Treskow, Admiral Canaris, den Generälen Olbricht, von Stülpnagel, von Falkenhäusen, Lindemann, Wagner, Heusinger usw.). Auch hohe Beamte und ehemalige Beamte waren daran beteiligt (so die früheren deutschen Gesandten von Hassel und von der Schulenberg, der ehemalige Bürgermeister von Leipzig, Gerdeler, der Polizeichef von Berlin, von Helldorf), sowie Führer der deutschen Sozialdemokratie (u. a. Julius Leber). Ebenso bestand eine Verbindung zu religiösen Gruppen (u. a. zum Zirkel von Kreisau), die an einem Staatsstreich zwar keinen aktiven Anteil nehmen wollten, sich aber mit der künftigen Ordnung Deutschlands beschäftigten. Das Attentat auf Hitler, das elfte und letzte gegen Hitler versuchte Attentat, sollte den Auftakt zum Staatsstreich bilden. Oberst von Stauffenberg hatte die Ausführung übernommen. Während einer Besprechung im Hauptquartier Hitlers in Ostpreussen liess er eine Zeitbombe zur Explosion bringen. Da Stauffenberg glaubte, Hitler habe den Tod gefunden, wurde der Apparat des Aufstandes in Berlin in Bewegung gesetzt. Doch wurde rasch bekannt, dass Hitler mit geringen Verletzungen davongekommen war, während vier der Teilnehmer an der Führerbesprechung den Tod fanden. Die Niederschla-

gung des geplanten Aufstandes erfolgte augenblicklich. Stauffenberg, Olbricht, Mertz und Häften wurden am gleichen Tag fusiliert, Generaloberst von Beck nahm sich das Leben. Im Laufe der folgenden Tage und Monate wurden sozusagen alle Verschwörer, etwa 170 hochstehende Persönlichkeiten, verhaftet und hingerichtet. Die Repressalien kosteten im ganzen schätzungsweise 7000 Menschen das Leben.

Elli Voigt

32 Jahre alt - Arbeiterin - geboren am 22. Februar 1912 in Berlin. - Nach der Heirat mit dem Kommunisten Fritz Voigt, 1933, kam sie mit der geheimen Widerstandsbewegung der Arbeiter in Berührung - nach Verhaftung des Gatten im Jahre 1935, der während sechs Jahren in Gefängnissen und Konzentrationslagern festgehalten wurde, zog sie sich von der geheimen Tätigkeit zurück, nahm diese aber 1940 wieder auf und schloss sich der von Erich Fähling und Gustav Wagner geleiteten Widerstandsgruppe an, in die nach seiner Freilassung auch der Gatte eintrat - nachdem der Gatte in den Heeresdienst eingezogen worden war, ersetzte sie ihn in der Gruppe «Saefkow» - sie befasste sich besonders mit der Verbreitung antinazistischer Druckschriften unter den russischen und französischen Zwangsarbeitern. - Zu ihrer Verhaftung und ihrem Prozess besitzen wir keine Unterlagen. - Am 8. Dezember 1944 enthauptet.

8. Dezember 1944

Mein lieber Kamerad!

Es ist mir vergönnt, mich noch von Dir zu verabschieden, was leider den meisten Menschen nicht möglich ist. Ich weiss, Du würdest, wenn es in Deiner Macht stände, mir das Schwerste abnehmen. Doch jeder muss für das, was er getan hat, selbst einstehen. Meine Liebe zu Dir macht es mir leichter, als ich glaubte. Dass ich Dich bis ins Grab liebe, brauche ich wohl nicht zu versichern. Sei den Kindern immer das, was ich an Dir hatte, ein Kamerad! Wie es Dir geht, ist mir nicht bekannt, aber ich glaube doch, wie immer gut. Meine Gedanken sind bei Dir und zu Haus. Alles Weinen ist jetzt zwecklos. Meine Kinder, Omi und Du machen mir den Abschied unsagbar schwer. Doch ehe das Bewusstsein richtig da ist, wird alles vorbei sein. Ich danke Dir für kurze, glückliche Stunden und hoffe, dass Dir das Leben noch Angenehmes bringen wird. Sei weiterhin das, was Du bisher warst, ein gerader, aufrechter Mann. In der Hoffnung auf das Leben gehe ich in den Tod. Ich gehe im Glauben an ein besseres Leben für Euch. Stark wollen wir sein. Meine besten Wünsche für Dich und die Kinder sind Dir gewiss. Letzte Grüsse und Küsse.

Deine Elli

Griechenland

Quelle: Deutsche Ausgabe '*Lettere di condannati a morte della Resistenza Europea*' - *Letzte Briefe zum Tode Verurteilter aus dem europäischen Widerstand* Steinberg Verlag Zürich 1955

28. Oktober 1940 Nach Zurückweisung des italienischen Ultimatums durch die Regierung Metaxas dringen die in Albanien stationierten italienischen Truppen im Epirus ein.
- Dezember 1940 bis Januar 1941 In Gegenangriffen treiben die griechischen Truppen die italienischen über die Grenze auf albanisches Gebiet zurück.
29. Januar 1941 Auf den Präsidenten General Metaxas, der einer Krankheit erliegt, folgt Alexander Koritzis.
7. März bis 4. April 1941 Wegen der Gefahr einer Invasion durch die in Rumänien und Bulgarien einmarschierten deutschen Truppen landet in Griechenland ein britisches Expeditionskorps unter dem Befehl von General Wilson.
6. April 1941 Thrazien und Mazedonien werden von der deutschen Armee unter General von List überfallen.
14. April 1941 Beginn der italienischen Offensive.
23. April 1941 General Tsolakoglou schliesst den Waffenstillstand. König Georg sucht Zuflucht auf Kreta.
27. April 1941 Die ersten deutschen Truppen marschieren in Athen ein.
- Ende April bis Anfang Mai Die letzten britischen Truppen werden evakuiert, während Italiener und Deutsche die Inseln im Jonischen und Aegäischen Meer besetzen.
1. Mai 1941 Der Universitätsstudent Manolis Glesos dringt in die Akropolis in Athen ein, reisst die deutsche Flagge vom Mast herunter und lässt die griechische Fahne wehen.
4. Mai 1941 Hitler erklärt in einer Rede, dass Griechenland zum Lebensraum Italiens gehöre.
20. Mai bis 1. Juni 1941 Trotz der Teilnahme der ganzen Zivilbevölkerung an der militärischen Verteidigung wird die Insel Kreta von den deutschen Truppen besetzt, denen sich in der letzten Phase italienische anschliessen. Der König und die Regierung unter dem Präsidenten Tsudéros suchen Zuflucht in Kairo. Da der Widerstand auf der Insel fortgesetzt wird, brandschatzen die Deutschen ganze Dörfer und töten oder deportierten die Einwohner in ganzen Scharen.

Winter 1941-1942 Teuerung und grosses Elend brechen über die Bevölkerung herein.

September 1943 Die italienischen Besetzungstruppen schliessen sich nach dem Waffenstillstand der Regierung Badoglio mit den Alliierten zum Teil den griechischen Partisanen an, werden zum Teil von den deutschen Truppen überwältigt und erreichen zu einem andern Teil in Notfahrzeugen die italienische Küste. Auf der Insel Kephallonia setzt die italienische Besatzung den deutschen Angriffen bis zur völligen Erschöpfung der Munitionsvorräte Widerstand entgegen. 8400 Soldaten der Division «Acqui» werden umgebracht. Die italienischen Verluste auf griechischem Gebiet nach dem 8. Sept. 1943 werden auf 10 500—11 500 Mann geschätzt.

Oktober 1944 Englische Truppen landen an verschiedenen Stellen der griechischen Küste und vollenden in Zusammenarbeit mit den Partisanen, die schon weite Zonen unter Kontrolle halten, die Befreiung des ganzen griechischen Territoriums.

November 1944 Die Regierung Papandreou nimmt wieder Sitz in der Hauptstadt.

Dezember 1944 Mit der Krise der Regierung Papandreou beginnt die Reihe der Regierungskrisen und der bewaffneten Konflikte; unter diesen nimmt die Auseinandersetzung zwischen englischen Truppen und Partisanen der EAM, welche sich bis nach dem Krieg hinausziehen, einen besonderen Platz ein.

Nach den vom griechischen Amt gegen Kriegsverbrecher 1946 bekanntgegebenen Teilergebnissen belaufen sich die Verluste der Patrioten und griechischen Bürger, die in Gruppen, Massen oder einzeln wegen ihrer Widerstandstätigkeit oder bei Vergeltungsmassnahmen hingerichtet wurden, auf etwa 30 000. Eine neuere Schätzung müsste die Zahl auf mindestens 39 000 erhöhen. Zählt man dazu die Verluste an Toten in den Kämpfen und in Konzentrationslagern, sowie jene Bürger, die zufolge der Besetzung (besonders in den von den deutschen zur Einschüchterung und als Racheakte unternommenen Bombardierungen) und Epidemien das Leben verloren, dann kommt man auf eine Gesamtzahl an Opfern während der Besetzung von ungefähr 300 000, bei einer Gesamtbevölkerung von etwas mehr als sieben Millionen. Diese und auch die folgenden Zahlen rechnen die griechischen Verluste in den Konflikten nach der Vertreibung der Deutschen nicht ein.

Die ersten Hinrichtungen begannen während der Invasion auf der Insel Kreta (Mai 1941), die letzten fanden in den Tagen statt, als die Deutschen Griechenland verliessen; im Oktober und November 1944 evakuierten sie das Festland, im März 1945 die letzten Inseln: Korfu und Kreta. Hinrichtungen und Ermordungen wurden von allen vier Besetzungsmächten begangen: den Deutschen, Italienern (bis September 1943), Bulgaren (in Ostmazedonien und Thrazien, bis September 1944) und den Albanern (in einigen Gegenden des Epirus). Bis zum italienischen Waffenstillstand bestanden die Besetzungstruppen aus der elften italienischen Armee, der fünften deutschen und der zweiten bulgarischen, mit

einem gesamten Mannschaftsbestand von 300 000 Mann. Nach dem September 1943 reduzierte sich der Bestand auf 180 000 Mann, die aus 100 000 Deutschen, 40 000 Bulgaren und 40 000 Angehörigen anderer Nationalitäten bestanden. Griechische Kollaborationisten verfügten ebenfalls Hinrichtungen oder waren dafür mitverantwortlich, indem sie als Angeber fungierten und an Verhören und Folterungen teilnahmen; das begann sogleich nach der Besetzung, als griechische Behörden den Deutschen die verhafteten Führer der Arbeiterbewegung übergeben liessen.

Mehr als 3000 Hinrichtungen fanden nach den Angaben des zitierten Amtes in der Zone von Athen statt, mit einem Mittel von zwei Hinrichtungen im Tag während des letzten Jahres. Es gibt keine Gegend auf dem Festland und keine Insel, die nicht zum Schauplatz von Hinrichtungen und Massakern geworden wäre; am schlimmsten wurde die Insel Kreta heimgesucht: in zahlreichen Dörfern wurden bei einer einzigen Massnahme über hundert Menschen niedergemetzelt.

Von den zahllosen von den Deutschen begangenen Massakern sei jenes vom 13. Dezember 1943 in Kalávryta (Epirus) erwähnt: im Laufe von drei Stunden wurden von den 700 Männern 689 niedergeschossen, und nur die menschliche Regung eines österreichischen Offiziers rettete im letzten Augenblick die im Schulhaus eingeschlossenen Frauen und Kinder; das Schulhaus war bereits in Brand gesteckt und viele Frauen hatten sich schon aus den Fenstern gestürzt und wurden mit Maschinengewehren erschossen. Ferner sei an die Niedermetzlung der Bevölkerung von Distomon (250 Männer, Frauen und Kinder) erinnert, in der Nähe des Parnassus in Attika, am 10. Juni 1944; sie war durch eine besonders satanische Art des Vorgehens gekennzeichnet. Zahlreich waren auch die Ermordungen durch die italienischen Besetzungstruppen, wenn auch lange nicht so zahlreich wie durch die Deutschen, und nur gegen Männer gerichtet, u. a. die als Repressalie angeordnete Erschiessung der 103 politischen Gefangenen des Lagers Larissa am Nezerosee in Thessalien am 6. Juni 1943, jene von 43 Männern in Argos Orestiakon (in Thessalien, am 20. April 1943) und von 33 Männern in Almyros (Thessalien, am 14. August 1943). Von Seiten der Bulgaren erinnert man sich vor allem an das Gemetzel vom 29. September 1941, als wegen eines angeblichen Volksaufstandes in Doxaton in Mazedonien an einem einzigen Tag 392 Männer erschossen wurden, während 164 in den folgenden Tagen auf den Feldern der Umgebung aufgestöbert und niedergemacht wurden.

Nach bulgarischer Quelle wurden in Thrazien und Mazedonien von den bulgarischen Behörden 4269 bzw. 7141 Juden ausgehoben, den Deutschen übergeben und nach Polen deportiert; alle starben oder wurden massakriert.

Nach den Erhebungen des angloamerikanischen Untersuchungsausschusses über das europäische Judentum und Palästina (Lausanne 1946) wurden aus Griechenland 65 000 Juden deportiert und kehrten nicht mehr zurück; nach Reitlingers Schätzungen waren es 57 000.

Der Nürnbergerprozess erbrachte den Beweis von Internierungen von Griechen in den deutschen Lagern von Buchenwald, Belsen, Dachau etc.

Die hier vorgelegten Briefe aus Griechenland werden zum ersten Mal veröffentlicht mit Ausnahme folgender: jene von I. Kanaris sind dem Werk entnommen *Ektelesthentes epi Katochis* (Unter der Besetzung Hingerichtete), herausgegeben von Giovanna Tsatsu, Athen 1947; der Brief von K. Manolopoulos erschien in der Zeitschrift «Allagi» (Erneuerung), Athen, Mai 1952. Die Nachforschungen

gestalteten sich besonders schwierig, weil Publikationen über den griechischen Widerstand selten sind und in den Konflikten im Dezember 1944 das Archiv des erzbischöflichen Palastes in Athen, wo fast allein Dokumente zum Widerstand gesammelt wurden, zum Teil zerstört wurde. Die Nachforschungen leitete die Dichterin Rita Boumi Pappa (Athen) unter Mitarbeit der Herren Risos Bocotas, Nicos Pappas und Stathis Proteos, sowie des ehemaligen Metropoliten von Kozani, Joakim. Von den Genannten wurden auch die Unterlagen für diese Einleitung beschafft, für die wir ausserdem verpflichtet sind: Prof. Alzibiades E. Margaritis (Athen) und den Familienangehörigen der Gefallenen Konstantinos Koutoulas (Athen) und Nikolaos Pouliopoulos (Athen). Auch benutzten wir folgende Werke:

- Office National Hellénique des Criminels de Guerre: *Les atrocités des quatre envahisseurs de la Grèce* (Die Grausamkeiten der vier Besatzungsmächte in Griechenland), Athen 1946;
- *Ektelesthentes epi Katochis* (Unter der Besetzung Hingerichtete), herausgegeben von Giovanna Tsatsu, Athen 1947.

Die Uebersetzung ins Italienische wurde von Frl. R. B. Pappa besorgt und unter Mitarbeit von Prof. Guido Martellotti (Rom) nach den in der Einleitung genannten Grundsätzen bearbeitet. Die Umschrift richtet sich nach der modernen Aussprache, doch wurde *h* als Umschrift des Spiritus asper beibehalten, obwohl er nicht mehr ausgesprochen wird; *ou* ist wie langes *u*, *y* wie *i* auszusprechen.

Zur Bibliographie vergleiche man: A. Margaritis: *Bibliographie sur l'Occupation et la Résistance en Grèce* in: *Cahiers d'Histoire de la Guerre*, Paris, Nr. 3, Februar 1950.

Bemerkungen zu mehreren Briefen

EAM Ethnikon apeleftherotikon metopon: Nationale Befreiungsfront. Sie war die grösste griechische Widerstandsorganisation, in der politische Vereinigungen der Linken, vorwiegend der Griechischen Kommunistischen Partei, und des Zentrums vereinigt waren. Sie leitete den Kampf gegen die Eindringlinge in Zusammenarbeit mit dem alliierten Mittelmeerkommando und verwandten jugoslawischen, albanischen und bulgarischen Verbänden und errichtete in den nach und nach von den Patrioten befreiten Gebieten neue demokratische Regierungen. Sie erhielt nach den Abkommen von Livanos (Syrien) und Caserta (Italien) in der nach der Befreiung in Athen errichteten Regierung Papandreou eine starke Vertretung. Nach dem Ausbruch schwerer Meinungsverschiedenheiten, insbesondere über Verfassungsfragen und die Entwaffnung der Partisanen, mit den von englischen Militärkreisen gestützten Vertretern der Rechten brachen in Athen blutige Konflikte aus. Dies hatte die Ausbootung der wichtigsten Widerstandskräfte aus der politischen Leitung des Landes zur Folge, und es kam zu blutigen Unterdrückungen und einem langen Bürgerkrieg.

ELAS Ethnikos laikos apeleftherotikon stratos: Nationales Demokratisches Griechisches Heer. Es war dies die bewaffnete Truppe der EAM. Man nimmt an, dass sich die bewaffneten Effektivbestände auf rund 20 000 bis 25 000 Mann beliefen, die bis gegen Ende des Krieges auf 70 000 anwuchsen. Zählt man dazu die Mitglieder der EAM und jene, die sich für Hilfsdienste zur Verfügung stell-

ten, Jugendorganisationen, Beistands- und Hilfswerke, Hilfsdienste jeder Art etc., — dann gelangt man zu einer Gesamtzahl von rund 1 400 000 Mann. Rund vier deutsche Divisionen waren durch den Einsatz gegen die Tätigkeit der ELAS ständig gebunden.

Griechische Kollaborationisten. Im allgemeinen handelt es sich um Mitglieder der *Tagmata Asfalias* (Sicherheitsbataillone). Diese Gründung war von den Deutschen zur Unterdrückung der Befreiungsbewegung gefördert worden. Die Bataillone bestanden aus Nazifreunden des aufgelösten griechischen Heeres und der extremen Rechten und erreichten den Bestand von etwa 10 000 Mann. Da ihre Entwaffnung nicht durchgeführt wurde, als 1944/45 vom englischen Kommando die Entwaffnung der Partisanenverbände gefordert und aufgezwungen werden sollte, erwuchs daraus einer der entscheidendsten Anlässe zum Bürgerkrieg, zumal die «Sicherheitsbataillone» gegen die EAM eingesetzt wurden.

Merlinstrasse. Damit ist auf das Gebäude an der Merlinstrasse Nr. 19 in Athen verwiesen, in dem die deutsche SS ihren Kommandositz hatte und in dem sich Einzelzellen und Folterkammern befanden.

Konzentrationslager von Chaidari. Von den Deutschen in der Nähe von Athen errichtet. Hierher kamen politische Gefangene, zum Tode Verurteilte und Geiseln. Ein grosser Teil von ihnen wurde auf dem Schiessplatz von Kessariani bei Athen erschossen.

Kessariani. Schiessplatz bei Athen, der heute noch in Gebrauch ist. Hier wurde der Grossteil der zum Tode Verurteilten und der Geiseln aus der Zone um Athen erschossen. Allein am 1. Mai 1944 füsilierten hier die Deutschen 200 Geiseln, nachdem sie ihnen alles weggenommen hatten, was als Erkennungszeichen hätte dienen können.

Palikari. Unübersetzbarer Begriff, der im Neugriechischen einen jungen, tapferen Kämpfer bezeichnet.

Viele der Briefe und kurzen Mitteilungen wurden von den zum Tode Verurteilten von den Autotransporten heruntergeworfen, die sie von Chaidari nach Kessariani brachten. Es gab auf dieser Strecke eine vereinbarte Stelle, längs der Gasse Forminios bei Athen, wo die Verurteilten letzte Nachrichten und persönliche Gegenstände abwarfen, welche im Versteck wartende Patrioten einsammelten.

Andreas Likourinos

14 Jahre alt - Mittelschüler - geboren 1929 in Kallithea (Athen). Tat zwischen verschiedenen Organisationen der EAM Verbindungsdienste. Nach Verzeigung am 13. Mai 1943 in Kallithea von deutschen Soldaten verhaftet, als er von einem Sektor in Athen einen Befehl nach Kallithea brachte. In eine Einzelzelle an der Merlinstrasse in Athen verbracht, schrecklich gefoltert, ins Konzentrationslager von Chaidari bei Athen übergeführt. Mit sieben anderen Patrioten ohne Prozess am 5. September 1943 in Kessariani (Athen) füsiliert.

(Mitteilung, vom Kamion geworfen, der die Verurteilten auf den Richtplatz führte, und von Vorübergehenden aufgehoben.)

Papa!

Sie bringen mich nach Kessariani für die Hinrichtung, zusammen mit sieben anderen Verhafteten ... (es folgen Namen und Vornamen). Ich bitte Dich sehr, verständige ihre Familien. Betrübe Dich nicht. Ich sterbe für die Freiheit und das Vaterland.

Andreas

¹ Der Adressat und die anderen im Text erwähnten Persönlichkeiten gehörten zu den zahlreichen Priestern, die nach dem Beispiel der zahlreichen Geistlichen in den früheren Unabhängigkeitskriegen Griechenlands aktiv am Widerstand teilnahmen.

Elefthérios Kiossès (Lefteris)

19 Jahre alt - Student der Literatur und Philosophie - geboren 1923 in Piräus. Gab das Studium auf, um sich dem Widerstand zu widmen¹, wurde Hauptredakteur der Zeitung «I Foni ton Sklavon» (Die Stimme der Sklaven), versteckte alliierte Soldaten, die nach der italienisch-deutschen Besetzung in Griechenland geblieben waren, und leistete ihnen Hilfe. Am 19. Februar 1942 von den Deutschen im unterirdischen Gemach, in dem er mit dem Druck der Geheimzeitung beschäftigt war, in Piräus verhaftet; in den Kerker an der Merlinstrasse in Athen eingeliefert, gefoltert, in das Gefängnis «Agikosta» in Athen übergeführt. Am 28. März 1942 vom Militärgericht in Athen zu fünf Jahren Zuchthaus verurteilt. Am 5. Juni 1942 mit Georgios Kotoulas und sieben anderen Patrioten in Kessariani (Athen) als Geisel erschossen.

Liebe Mama, Papa und Schwesterchen!

Heute, am 5. 6. 42, werden sie uns füsilieren. Wir sterben als Männer für das Vaterland. Ich leide durchaus nicht und darum will ich auch nicht, dass Ihr leidet. Ich will keine Klagen und keine Tränen. Habet Geduld. Ich wünsche Euch, dass Ihr glücklich seid und Euch meinetwegen nicht betrübet. Grüsse von ganzem Herzen an alle. WIR SIND UNSERER AHNEN UND GRIECHENLANDS WÜRDIG. Ich zittere gar nicht, und ich schreibe Euch aufrecht auf meinen Füßen stehend. Ich atme zum letzten Mal die wohlriechende hellenische Luft unter dem Hymettos. Es ist ein wunderbarer Morgen. Wir haben kommuniziert und haben uns auch mit Kölnisch Wasser besprengt, das einer in seiner Tasche hatte.

Lebe wohl Griechenland, Mutter der Heroen.

Lebet wohl, meine Lieben. Ich grüsse Euch. Seid unser würdig. Lebe wohl, mein Schwesterchen. Leb wohl Papa. Lebe wohl, süsse Mama. Mut. Es lebe das Vaterland.

Ich küsse Euch in Liebe.

Lefteris

¹ Während der Besetzung verliessen sehr viele Studenten, die sich in grosser Zahl der Widerstandsbewegung anschlossen, die griechischen Universitäten.

Konstantinos Sirbas (Kostas)

22 Jahre alt - Coiffeur - geboren 1922 in Trikala (Thessalien). Kommunist, einer der allerersten Anhänger der EAM und besonders in den Widerstandsgruppen auf dem Lande in der Umgebung von Trikala tätig. Erstmals im Herbst 1943 von den Italienern verhaftet, doch nach dem 8. September 1943 wieder freigelassen, als sich ein ansehnlicher Teil der italienischen Truppen den griechischen Widerstandskämpfern anschloss. Wurde am 18. April 1944, als eine Aktion gegen das deutsche Präsidium von Trikala und die griechischen Kollaborationisten der ESAAD unternommen wurde, in einen Kampf verwickelt, in dem acht deutsche Soldaten getötet wurden; gefangen genommen, für einige Stunden ins Ortsgefängnis gebracht und misshandelt. In Gegenwart seines Vaters am gleichen

Tag (18. April 1944) auf dem Hauptplatz von Trikala von den Deutschen und griechischen Kollaborationisten gehängt; da das Seil riss, wurde die Hinrichtung wiederholt, das Seil riss ein zweites Mal, und die Hinrichtung wurde ein zweites Mal wiederholt. Mit ihm wurden seine Kameraden Braggis, Petros Cianakas, Sergios Gazzos und Konstantinos Steriopoulos gehängt.

18. April 1944

Mein verehrter Vater!

In zwei Stunden werden sie mich auf dem Platz hängen, weil ich ein Patriot bin. Da kann man nichts machen. Sei nicht verbittert, Vater; so war es mir beschieden. Ich sterbe in Gesellschaft. Lebe wohl. Ich küsse Mama und alle. Grüsse den Nachbarn. Auf Wiedersehn in der andern Welt, ich erwarte Euch, und der Tag, wann Ihr kommen werdet, wird ein Festtag sein. Meine Kleider holet bei der Polizei. Meine Brieftasche enthielt nichts. Aber sie ist neu, nimm Du sie, Papa. Grüss Gott! Erwinnere Dich daran, dass Dein Sohn geht, darüber erbittert, dass er die Glocken der Freiheit nicht hören wird. Lebe wohl! Es lebe die Freiheit!

Kostas

Es stand geschrieben, dass ich im April sterbe.

Italien

Quelle: Deutsche Ausgabe 'Lettere di condannati a morte della Resistenza Europea' - Letzte Briefe zum Tode Verurteilter aus dem europäischen Widerstand Steinberg Verlag Zürich 1955

- 28. Oktober 1922 Der sog. «Marsch auf Rom» der Fascisten. König Viktor Emmanuel III. beauftragt Mussolini mit der Regierungsbildung.
- 9. November 1926 Nach Auflösung der Oppositionsparteien, Verfolgung der kommunistischen Führer und Absetzung der Abgeordneten der sog. Sezession vom «Aventin» nimmt die Kammer das Gesetz «zum Schutze des Staates» an, das die Todesstrafe wieder einführt und das Sondergericht zum Schutze des Staates einrichtet. Es beginnt die systematische Verfolgung der Führer der Opposition und der Kader der Arbeiterbewegung, von denen viele ins Gefängnis geworfen werden, andere ins Ausland, besonders nach Frankreich, gehen und den politischen Widerstand organisieren, der auch in Italien von Kommunisten, der «Giustizia e Libertà» (Gerechtigkeit und Freiheit, seit 1929) und von Sozialisten betätigt wird.
- November 1934 Die Abgeordnetenkammer wird durch die Kammer der «Fasci» und Korporationen ersetzt.
- 2. Oktober 1935 Kriegserklärung an Aethiopien. Am 3. Mai beginnen die militärischen Operationen an der Front von Eritrea und Somali. Am 5. Mai wird Addis Abeba eingenommen und am 9. Mai das «Imperium» proklamiert.
- 29. September 1936 In Vigo (Spanien) landet das erste Kontingent sogenannter italienischer Freiwilliger zur Unterstützung der Aufständischen unter General Franco, nachdem dort schon im Juli Fliegerformationen angekommen sind. Antifascistische Italiener kämpfen auf der Seite der Republikaner, zuerst in ihren Reihen, dann in eigenen Bataillonen.
- 6. November 1937 Die Regierung tritt dem ein Jahr vorher von Deutschland und Japan geschlossenen Antikominternpakt bei.
- 1. September 1938 Die ersten Rassengesetze werden erlassen.
- 7. April 1939 Italienische Truppen landen in Albanien. König Zogu I. und seine Regierung suchen Zuflucht in Griechenland; König Viktor Emmanuel III. nimmt die Krone von Albanien an.
- 22. Mai 1939 In Berlin wird die deutsch-italienische Alliance geschlossen, der sog. Stahlpakt.

1. September 1939 In einem Kommuniqué des Ministerrats wird gesagt, dass sich Italien nicht in Kriegshandlungen einlasse.
10. Juni 1940 Kriegserklärung an Frankreich und England. Die an der französischen Grenze am 21. Juni aufgenommenen Kriegshandlungen werden am 24. Juni durch den in Villa Incisa abgeschlossenen Waffenstillstand beendet.
27. September 1940 In Berlin wird ein Beistandspakt zwischen Deutschland, Japan und Italien geschlossen, der sog. Dreimächtepakt.
28. Oktober 1940 Italienische Truppen dringen in Griechenland ein, werden aber wieder auf albanisches Gebiet zurückgedrängt. Die militärischen Operationen werden am 23. April 1941 abgeschlossen.
6. April 1941 Italienische Truppen überfallen gleichzeitig mit deutschen Jugoslawien. Am 17. kapituliert die jugoslawische Armee, aber bis am 8. September 1943 bleiben zahlreiche italienische Abteilungen in Kämpfe mit den jugoslawischen Partisanen verwickelt.
22. Juni 1941 Deutschland überfällt die USSR. Die italienische Regierung erklärt, mit Russland ebenfalls im Krieg zu stehen. Im Juli 1941 wird ein Expeditionskorps (C. S. I. R.) nach Russland entsandt, dem im Frühling 1942 eine Armee folgt (A. R. M. I. R.). Diese kehrt nach der Katastrophe des Winters 1942-43 nach Italien zurück.
11. Dezember 1941 Nach Ausbruch der Feindseligkeiten zwischen Japan und den Vereinigten Staaten erklärt die Regierung der USA Italien den Krieg.
- November 1942 Nach der Landung der Alliierten in Afrika besetzen italienische Truppen zusammen mit deutschen die sog. freie Zone Frankreichs und landen in Tunesien. Die Kämpfe in Afrika, die seit den ersten Kriegsmonaten mit wechselndem Glück und grossem Verschleiss an Material geführt werden, nehmen am 14. Mai 1943 mit der Kapitulation der I. italienischen Armee ein Ende.
- März 1943 Grosse Streiks mit politischem Hintergrund brechen in Mailand, Turin und anderen Industriezentren der Lombardei und des Piemont aus.
10. Juli 1943 Alliierte Truppen landen in Sizilien.
25. Juli 1943 Mussolini wird gefangen genommen. Viktor Emmanuel III. ernennt Badoglio zum Ministerpräsidenten und übernimmt das Oberkommando über das Heer. Der Krieg geht weiter. Die fascistische Partei und einige ihrer Einrichtungen werden aufgelöst. Die Zensur über die Presse bleibt bestehen und das Wiedererstehen des politischen Lebens unterbunden. Neue deutsche Truppen strömen nach Italien.
3. August 1943 Die Vertreter der sechs politischen Parteien (Aktionisten,

Kommunisten, Demokraten der Arbeit, Christlichsoziale, Liberale und Sozialisten) nehmen trotz des Verbotes der Regierung ihre politische Tätigkeit wieder auf und ersuchen Badoglio um die Beendigung des Krieges.

8. September 1943 Während alliierte Truppen in Salerno landen, wird der Abschluss des Waffenstillstandes verkündet. In wenigen Tagen sichern sich die Deutschen zufolge des Fehlens eines Verteidigungsplanes, der Flucht des Königs und der Auflösung des Heeres die Herrschaft über das ganze nicht von den Alliierten besetzte italienische Territorium, mit Ausnahme von Sardinien, von wo sie vertrieben werden. Ein grosser Teil der Kriegsmarine findet Zuflucht in Malta. Italienische Truppen im Balkan und auf den Inseln des Mittelmeers setzen den Deutschen Widerstand entgegen. In verschiedenen Gegenden Italiens bilden sich kleine bewaffnete Widerstandsgruppen und werden zu Stützpunkten für die gemeinsame politisch-militärische Tätigkeit der Befreiungsbewegungen.
9. September 1943 In Rom bildet sich das Zentralkomitee für die Befreiung (Comitato Liberazione Nazionale : C. L. N.), aus dem später ein militärisches Kommando hervorgeht.
10. September 1943 Die Verteidigung Roms mit militärischen und zivilen Kräften wird unterdrückt. In der Hauptstadt bildet sich ein geheimes militärisches Zentrum des Widerstandes, das mit dem alliierten Hauptquartier in direkter Verbindung steht.
23. September 1943 Mussolini, am 12. September von den Deutschen befreit, bildet eine eigene Regierung und ernennt sich zum Staatshaupt der sogenannten Sozialen Italienischen Republik (Repubblica Sociale Italiana). Sein Verteidigungsminister, Marschall Graziani, ergreift Massnahmen zum Neuaufbau eines Heeres; er bringt vier Divisionen zusammen, die in Deutschland ausgebildet und im Sommer 1944 in Ligurien eingesetzt werden.
29. September 1943 Beginn des Aufstandes in Neapel, der nach viertägigen Kämpfen mit der Befreiung der Stadt endigt.
11. Oktober 1943 Die Regierung erklärt, sie betrachte sich im Kriegszustand mit Deutschland. England, die Vereinigten Staaten und die USSR anerkennen Italien als Mitkriegführenden.
16. Oktober 1943 Das nationale Befreiungskomitee fordert für das italienische Volk das Recht zur Selbstbestimmung über seine Verfassung nach dem Kriege und die Bildung einer provisorischen Regierung mit allen Vollmachten aus Vertretern der antifascistischen Parteien.
- Oktober bis
November 1943 In Rom und Mailand treten die ersten «Gruppen der patriotischen Aktion» (Gruppi di Azione Patriottica : G. A. P.) in Tätigkeit. Sie sind für Sabotageakte und Handstreich

- ausgebildet und haben noch vielfache andere Aufträge, u.a. Hilfeleistung an Verfolgte, Verteidigung von Anlagen etc.
- November 1943 bis Januar 1944 Deutsche Abteilungen führen gegen die Partisanen die ersten Säuberungsrazzien durch.
- Januar 1944 Das Komitee der nationalen Befreiung in Mailand und das Zentralkomitee in Rom treffen die Vereinbarung, dass das Mailänder Komitee von nun an den Namen «Nationales Befreiungskomitee Oberitalien» (Comitato Liberazione Nazionale Alta Italia : C. L. N. A. I.) führe und als «Ausserordentliche Regierung für Norditalien» walte (Governo straordinario del Nord).
- 23.-29. Januar 1944 Kongress der antifascistischen Parteien in Bari; sie fordern die Abdankung des Königs.
- März 1944 Neue Streiks brechen in Norditalien und in der Toscana aus. Von den Deutschen und den Fascisten werden schwere Repressalien ergriffen.
- März-April 1944 Ausgedehnte militärische Operationen gegen die Partisanen in Piemont; im Sommer werden solche neuerdings durchgeführt, nachdem die Partisanenbewegung in allen besetzten Gebieten Italiens höchste Intensität erreicht hat.
19. April 1944 Ein Dekret der «Sozialen Italienischen Republik» verhängt die Todesstrafe über alle Mitglieder «bewaffneter Banden» und für Gehilfenschaft für diese.
24. April 1944 Nachdem auf Antrag des kommunistischen Leaders P. Togliatti eine Einigung über die Verfassungsfrage erzielt ist, bildet sich in Salerno die erste Regierung der nationalen Einigung.
- Mai-Juni 1944 In den Westalpen treffen sich Vertreter des italienischen und französischen Widerstandes, um den Kampf gegen die Deutschen zu koordinieren. Aehnliche Vereinbarungen werden im Osten mit den Vertretern des slowenischen Widerstandes getroffen.
4. Juni 1944 Die Alliierten ziehen nach Ueberwindung der Verteidigungslinie «Gustav» (16. Mai), unterstützt von italienischen, französischen und polnischen Truppenteilen, in Rom ein. Viktor Emmanuel III. tritt die königliche Macht an seinen Stellvertreter Prinz Umberto ab. I. Bonomi bildet mit den Mitgliedern des Nationalen Befreiungskomitees eine neue Regierung.
9. Juni 1944 Das Militärkomitee für Norditalien (Comitato Militare Alta Italia : C. M. A. I.), das seit dem 8. September 1943 besteht, bildet sich zum «Freiwilligen Freiheitskorps» um (Corpo Volontari Libertà : C. V. L.), dem alle bewaffneten Gruppen unterstehen. Das oberste Kommando war schliesslich folgendermassen zusammengesetzt: Kommandant: Ge-

neral L. Cadorna, Vizekommandanten: L. Longo (Kommunist) und F. Parri (Aktionspartei). Im März 1945 bestand das Korps in 43 Zonen aus 104 Divisionen und 52 autonomen Brigaden, sowie Formationen in den Städten und der Ebene.

- Sommer 1944 In Piemont, Ligurien, in der Emilia und Lombardei werden weite Gebiete durch die Partisanen befreit; sie setzen lokale demokratische Regierungen ein. Die Tätigkeit der «Kader der patriotischen Aktion» (Squadri di Azione Patriottica : S. A. P.) nimmt eine starke Entwicklung; ihre Aufgabe ist die zivile Mobilisation und die Verteidigung der Zivilbevölkerung gegen Repressalien, Razzien usw.
- 22. August 1944 Nach Wochen heftiger Kämpfe, an denen Partisanen und Bürger teilnehmen, wird Florenz befreit.
- Dezember 1944 Nachdem die alliierte Offensive an der «Gotenlinie» zum Stillstand gekommen ist, wird der Vorschlag zu einer Politik des Abwartens, den General Alexander unterbreitet, von den Partisanen zurückgewiesen. Die Krise des ersten Kabinetts Bonomi wird durch die Bildung der zweiten Regierung Bonomi (ohne Sozialisten und Aktivisten) beigelegt.
- 7. Dezember 1944 Zwischen General Wilson und den Vertretern des norditalienischen Befreiungskomitees wird eine Einigung über die Vollmachten des Komitees erzielt. Die Regierung Bonomi tritt an das norditalienische Befreiungskomitee die Regierungsgewalt über Norditalien ab.
- März-April 1945 Die Alliierten überwinden den deutschen Widerstand an mehreren Stellen des «Gotenwalls». In der zweiten Aprilhälfte zwingen die Offensive der Partisanen und Volksaufstände die deutschen und fascistischen Kräfte zur Uebergabe oder zur Flucht. Das zentrale Befreiungskomitee und neben ihm am 25. April auch das Befreiungskomitee von Oberitalien übernehmen die Macht.
- 28. April 1945 Mussolini wird auf der Flucht von Partisanen gefangen genommen und in Dongo (am Comersee) füsiliert.
- 2. Mai 1945 Die restlichen deutschen Kräfte in Venetien geben den Widerstand auf.

Die ersten ausgedehnteren organisierten Gewaltakte von Fascisten gegen Vertreter der Arbeiterbewegung und ihre Gegner im allgemeinen fallen in das Jahr 1920 und ereignen sich besonders in der Emilia. Von 1920 bis 1927 — das Jahr, in dem der Fascismus die Alleinherrschaft erringt und gewissermassen gesetzmässig und legal wird — werden von Agenten und Kadern der Fascisten sozusagen überall Morde begangen, sowohl an Einzelpersonen (z. B. am 24. Juni 1924 am Sozialistenführer G. Matteotti) wie auch an ganzen Gruppen (so im Dezember 1922 mit dem Blutbad in Turin und im Oktober 1925 in Florenz). Die Zahl der Opfer ist schwer zu schätzen, beträgt aber mehrere hundert Personen.

Im Gegensatz zum Nationalsozialismus greift der Fascismus, einmal zur absoluten Macht gelangt, selten zur direkten körperlichen Unterdrückung und Vernichtung. In der Zeit vom Erlass der Sondergesetze im November 1926 bis zum Fall Mussolinis im Juli 1943 wurden auf Grund von Urteilen des Sondergerichts zum Schutze des Staates im ganzen 29 Personen hingerichtet. Diese Zahl steht jedoch in keinem Verhältnis zu den Verlusten an Menschenleben zufolge der schlechten Behandlung in Gefängnissen und an Internierungsorten der Polizei (so im Falle des Kommunistenführers A. Gramsci, der erst aus dem Gefängnis in ein Spital übergeführt wurde, als sein Zustand bereits hoffnungslos war), bei Unterdrückung von Volksaufständen, wegen der Not in der Verbannung etc. Einige Auswanderer wurden in den Ländern, wo sie Zuflucht gesucht hatten, von fascistischen Meuchelmördern umgebracht — es sei an C. Rosselli, den Gründer der Bewegung «Giustizia e Libertà», erinnert, der 1937 in Frankreich mit seinem Bruder Nello ermordet wurde. 600 Gefallene sind der Beitrag an Blutopfern der Antifascisten im spanischen Bürgerkrieg. Nicht bekannt ist die Zahl der italienischen Freiwilligen, die vor dem Waffenstillstand (1943) an den verschiedenen Fronten auf Seiten der Alliierten im Krieg gegen die Achse gefallen sind.

Für die zwanzig Monate vom Waffenstillstand (8. September 1943) bis zur vollständigen Befreiung des nationalen Territoriums (erste Maitage 1945) sind zufolge der Tätigkeit der Deutschen und der Fascisten (deren Anteil nicht genau bestimmbar ist) folgende Verluste zu verzeichnen:

- von 336 516 Partisanen, die in reguläre Gruppen eingereiht waren, sind 30 896 gefallen oder hingerichtet worden. Die höchsten Zahlen weisen auf: Venetien (6 392), Emilia (6 084), Piemont (5 598) und die Lombardei (5 098). Diese 1953 von der Kommission zur Anerkennung der Partisanen etc. («Commissione Riconoscimento Qualifica Partigiani che hanno combattuto all'Esterio») gefundene Zahl erreicht die Wirklichkeit jedoch keineswegs, da eine schöne Zahl von Fällen nie vor die Kommission gekommen ist. An weiblichen Partisanen sind 623 gefallen oder hingerichtet worden (nach einer vermutlich unvollständigen Zusammenstellung aus dem Jahre 1946);
- 33 000 bis 35 000 im Ausland Gefallene, Hingerichtete oder in den ausländischen Widerstandsbewegungen Umgekommene; es handelt sich, besonders für Frankreich, um ausgewanderte Antifascisten, sowie um Soldaten, die in andern Ländern vom Waffenstillstand überrascht wurden (Albanien, Griechenland, Kephalonien, Inseln des Ägäischen Meeres, Frankreich und Jugoslawien etc.);
- 8 382 (nach der *Enciclopedia Italiana*, Anhang II, Schlagwort «Campi di Concentramento») der 43 000 (davon 2 750 Frauen) aus politischen Gründen in deutsche Konzentrationslager (besonders Mauthausen, Buchenwald, Auschwitz, Dachau, Flossenbürg, Gusen) Deportierten, die ermordet oder auf andere Weise ums Leben gebracht wurden;
- etwa 33 000 Soldaten (nach: Ministère des Affaires Etrangères: *Le concours italien à la guerre contre l'Allemagne*, Rom 1946) von den 640 000 nach Deutschland übergeführten Militärpersonen (98,97 Prozent verweigerten die Mitarbeit mit den Deutschen). Todesursache waren Misshandlungen, grosse Notlage, Erschiessungen bei Fluchtversuchen usw.;
- 9 980 Opfer der Zivilbevölkerung wegen erlittenen Gewaltakten und Grausamkeiten während des Krieges (Erschiessungen, Repressalien etc.); die grösste

Zahl weist die Toscana mit 4 461 Opfern auf. Auch diese von der «Kommission für die Anerkennung der Partisanen» genannte Ziffer liegt weit unter der Wirklichkeit, da zahlreiche Familien von Ueberlebenden ihre Ansprüche bei der Kommission nicht geltend gemacht haben.

Die ersten Kämpfe begannen mit dem Tag des Waffenstillstandes, an dem der bewaffnete Widerstand seinen Anfang nahm. Die ersten Opfer waren Soldaten, welche die Waffen gegen die Deutschen kehrten, die Verteidiger von Rom, füsilierte und gehängte Partisanen und auch Zivilisten, besonders Bauern in Süditalien (und ihre Frauen und Kinder), welche zufolge von Erschiessungen mehrere hundert Personen verloren. Auch im Norden ereignete sich in Piemont sogleich der erste Gewaltakt, indem 57 Bauern in Boves (Cuneo) lebendig verbrannt wurden.

Vom Ende des Jahres 1943 und von 1944 an schliessen sich den Aktionen der Deutschen jene der Polizei, der halb-militärischen und später der militärischen Formationen der «Sozialen Italienischen Republik» an, insbesondere die «Nationale Republikanische Garde» (Guardia Nazionale Repubblicana : G. N. R.), die Schwarzen Brigaden, die Autonome Legion E. Muti, die Autonome Legion Tagliamento, die Zehnte Mas, die Sammlung der Antipartisanen (Raggruppamento Antipartigiano : R. A. P.), die «Verwegenen Offiziere» (Reparti Arditi Ufficiali : R. A. U.), das Spezialübungskorps (Corpo Addestramento Reparti Speciali : C. A. R. S.) und andere mehr. Dazu kamen die vier in Deutschland ausgebildeten Divisionen. Ihr direkter und indirekter Beitrag an die Verfolgungen und Grausamkeiten, unter denen die Widerstandskämpfer während der Dauer des Krieges zu leiden hatten, war sehr namhaft. Bedeutend geringer jedoch waren, im Vergleich zum Vorgehen der Deutschen, die von ihnen begangenen Grausamkeiten gegen die Zivilbevölkerung. Geregelter Gerichtsverfahren kamen bei ihnen wie bei den Deutschen nur langsam in Gang, Verfolgungen und Todesurteile aber wurden sogleich nach dem Waffenstillstand zu einer alltäglichen Erscheinung (diese Unregelmässigkeit erklärt auch teilweise das Fehlen von Abschiedsbriefen aus den ersten Monaten des Widerstandes). Darnach aber folgte ein ganzes Heer von «Gerichten», fascistischen und deutschen, militärischen und halb-militärischen, die Wiedererrichtung älterer Organe, wie des Sondergerichtshofes zum Schutze des Staates, und die Errichtung neuer, so der Sondergerichte gegen die Guerillas (Contro Guerriglia : Co. Gu.). Zum Durcheinander in der Zuständigkeit und Kompetenz der alten, neuen und irregulären Gerichte kam die Mannigfaltigkeit im Verfahren, die Unsicherheit und das schwankende Verhalten der fascistischen Pseudoregierung, die Willkür und oft das Doppelspiel der Fascisten. Aus all diesen Gründen könnte auch ein vertieftes Studium schwerlich erklären, warum im einen Fall die Todesstrafe bei der Gefangennahme verhängt wurde, in anderen Fällen nach einem Gerichtsurteil, wann und warum in manchen Fällen die Strafen geringer waren (Inhaftierung oder Deportation), obwohl für die betreffenden «Verbrechen» (z. B. Desertion, Zugehörigkeit zu bewaffneten Gruppen oder Hilfeleistung an solche) die Todesstrafe angedroht war etc.

Die meisten Hinrichtungen erfolgten im Frühjahr und Sommer 1944 und im Frühjahr 1945 — zur Zeit, als die Offensiven der Alliierten die grössten Fortschritte machten und sich auch die Aktivität der Partisanen intensivierte. Aber eine völlige Pause trat nie ein. Deutsche und Fascisten hörten bis am Vorabend

der Kapitulation nicht mit Erschiessen und Erhängen auf, auch als sie sich der Niederlage bewusst wurden und sich unter ihnen Panik verbreitete. Zahlreich sind die Fälle, in denen Partisanen bei der Gefangennahme, nach einem summarischen Prozess oder als Repressalie und aus Rache zu Dutzenden erschossen und ermordet wurden. Da die Gefängnisse überfüllt waren, improvisierte man vielenorts neue. Misshandlungen und Folterungen wurden zur Regel. Sie nahmen an den Sitzen der SS, der Gestapo und in den Villen und Wohnungen die allergrausamsten Formen an, die von Abenteurern und Meuchelmördern (z. B. den Banden «Kock» und «Carità») eigens für diese Zwecke eingerichtet wurden und aus denen nur selten jemand noch lebend herauskam.

Die Hinrichtung erfolgte grösstenteils durch Rücken- und Nackenschuss, seltener, und meistens nur von Seiten der Deutschen, durch Erhängen (man weiss von 709 Erhängungen). Andere Widerstandskämpfer wurden auf barbarische, manchmal auf erklügelt grausame Weise umgebracht (in einen Abgrund gestossen, lebendig verbrannt, an Haken aufgehängt, zu Tode gesteinigt, mit dem Bajonett erstochen etc.).

Zur Ergänzung unserer Angaben verweisen wir auf die *Lettere di condannati a morte della Resistenza italiana* (Einaudi, Turin 1952). Ihre Einleitung macht Beispiele namhaft für Morde an der Zivilbevölkerung, für Repressalien aller Art bei tatsächlichem oder angeblichem Einverständnis und Komplott mit den Partisanen, bei Widerstand gegen die Beschlagnahme von Vieh und Ernte, Verteidigung von Anlagen gegen die Zerstörung, Streiks usw. Auch diese Morde begannen bekanntlich mit dem Tag des Waffenstillstandes und setzten sich bis zur Kapitulation der letzten deutschen und fascistischen Abteilungen fort. Besonders zahlreich waren sie zur Zeit des erhöhten Offensivdruckes der Alliierten und nach erfolgreichen Aktionen der Partisanen längs der deutschen Nachschub- und Rückzugswege. Durch die Planmässigkeit, mit der sie ausgeführt wurden, und durch die hohe Zahl der Opfer (grösstenteils Frauen, Kinder und Greise) sind vor allem die Massenmorde in den apenninischen Dörfern der Toscana und Emilia im August und September 1944 bekannt geworden: am 12. August in Sant'Anna di Stazzena: 560 niedergemetzelt, am 19. August in Valla: 107 ermordet und in San Terenzo: 53 gehängt, am 24. August in Vinca: 200 ermordet, am 15. September in Frigido: 108 umgebracht, und schliesslich am 29. und 30. September und 1. Oktober 1944 in Marzabotto: 1 830 niedergemetzelt.

Von den Erschiessungen politischer Häftlinge als Vergeltungsmassnahme ist am bekanntesten jene in den Fosse Ardeatine vor Rom am 24. März 1944, als 335 Patrioten fielen. Ungewöhnlich tragische Fälle sind auch sonst zahlreich, etwa die gemeinsame Erschiessung der sieben Brüder Cervi in Campegine (Reggio Emilia) als Vergeltungsmassnahme, der Mord an der Familie Baffè in Massalombarda (Ravenna), deren zehn Mitglieder gemeinsam umgebracht wurden, der Mord an der Familie Zebri in Marzabotto (Bologna), von der acht Mitglieder gemeinsam das Leben lassen mussten.

Zu den Rassenverfolgungen stellt die «Unione Comunità Israelitiche» (Vereinigung jüdischer Gemeinden) in Rom folgende Daten zur Verfügung: von den Internierten in den jüdischen Lagern Italiens, in denen sich auch Juden anderer Nationalität befanden, wurden nach dem 8. September 1943 8 360, darunter 533 Kinder, nach deutschen Lagern deportiert; von diesen kehrten nur noch 611 zurück. In dieser Ziffer ist die verhältnismässig geringe Zahl von Juden inbegriffen, die in den Tagen unmittelbar nach dem Waffenstillstand von den

Deutschen ermordet wurden. Verfolgungen aus rassischen und aus politischen Gründen gingen übrigens Hand in Hand und lassen sich nicht immer genau voneinander sondern.

Nach den vom Aussenministerium 1946 veröffentlichten Angaben beliefen sich die Verluste der bewaffneten Streitkräfte, die an der Seite der Alliierten in Italien und Korsika kämpften, auf 10 467 Mann an Toten und Vermissten; die entsprechenden Verluste beliefen sich nach den im August 1953 vom Verteidigungsministerium veröffentlichten Zahlen für die Zeit vom 10. Juni 1940 bis 8. September 1943 auf 261 398 Mann.

Die hier veröffentlichten Briefe aus Italien werden dem folgenden Werk entnommen: *Lettere di condannati a morte della Resistenza italiana*, herausgegeben von P. Malvezzi und G. Pirelli, mit einem Vorwort von E. Enriques Agnoletti (Einaudi, Turin 1952). Einige der Briefe sind erst in der dritten, andere in der fünften Auflage enthalten.

Für die Bibliographie und das Verzeichnis der Persönlichkeiten und Vereinigungen, welche zur Sammlung der Briefe beigetragen haben, verweisen wir auf die Einleitung und den Anhang der genannten Publikation.

Zur allgemeinen Bibliographie der italienischen Widerstandsbewegung vergleiche man: R. Battaglia, *Storia della Resistenza italiana* (Einaudi, Turin 1953).

Bemerkungen zu mehreren Briefen

C. L. N.: Comitato di Liberazione Nazionale: die Zusammenfassung der Organisationen, die aus Verwaltungen, Bezirken, Dörfern etc. hervorgegangen waren, sich in Provinz- und Regionalkomitees gliederten und dem C. L. N. A. I. (Comitato Liberazione Nazionale Alta Italia : Nationales Befreiungskomitee für Oberitalien, Regierungsorgan für das deutschbesetzte Italien) unterstanden. Diese Komitees, denen die politische Leitung der Widerstandsbewegung oblag, setzten sich zu gleichen Teilen aus Vertretern der verschiedenen antifascistischen Parteien zusammen. Beschlüsse wurden in der Regel einstimmig gefasst (vgl. hier unter den Daten: 9. September 1943, Januar 1944, März-April 1945).

C. V. L.: Corpo Volontari Libertà: vgl. hier unter 9. Juni 1944.

Garibaldi-Verbände. Schon im spanischen Bürgerkrieg war dieser Name von antifascistischen Kämpfern angenommen worden. Auf kommunistische Initiative hin wurde er im September 1943 von Widerstandsgruppen wieder aufgenommen, denen auch Mitglieder anderer Richtungen beitraten: Parteilose, Berufssoldaten, und -offiziere etc. Das militärische Kommando lag in den Händen von L. Longo, seinerzeit politischer Generalkommissar der Internationalen Brigade in Spanien; als politischer Kommissar waltete P. Secchia. Sie waren die grössten bewaffneten Verbände im italienischen Widerstand.

Verbände der G. L.: Giustizia e Libertà. Sie entstanden aus der gleichnamigen, 1929 gegründeten Bewegung liberalsozialistischer Richtung, aus der 1942 die Aktionspartei hervorging, bildeten sich zuerst unter T. Galimberti und G. Agosti in Piemont im September 1943, verbreiteten sich über ganz Norditalien und die Toscana und unterstellen sich F. Parri, dem ersten Ministerpräsidenten nach der Befreiung. Sie waren die zweitgrösste bewaffnete Widerstandsorganisation.

G. A. P.: Gruppi Azione Patriottica: vgl. hier Oktober-November 1943.

Sondergericht zum Schutze des Staates. Durch Gesetz vom 25. November 1926 ins Leben gerufen, bildete es das oberste gerichtliche Instrument der fascistischen Diktatur. Nach der Versicherung derjenigen, die das Gesetz einbrachten, sollte es auf fünf Jahre beschränkt bleiben, wurde aber dreimal verlängert, zuletzt im Jahre 1941. Das Sondergericht sprach im ganzen folgende Verurteilungen aus: 29 Todesurteile, 23 661 Jahre schweren Kerkers, 15 000 Hausarreste, 8 000 Internierungen und 160 000 Spezialüberwachungen.

G. N. R.: Guardie Nazionali Repubblicane (Republikanische Nationalgarden). Durch Dekret vom 25. November 1943 errichtet, bildeten sie die Neuausgabe der M. V. S. N. (Milizia Volontaria Sicurezza Nazionale: Freiwillige Nationale Sicherheitsmiliz). Sie waren dem Innenminister R. Ricci und vom August 1944 an direkt Mussolini unterstellt.

Schwarze Brigaden: Brigate Nere. Abteilungen von «Freiwilligen Todeskandidaten». Sie unterstanden dem Sekretär der republikanischen fascistischen Partei, A. Pavolini, hatten Polizeifunktion und den Auftrag zur Unterdrückung der Widerstandsbewegung.

X Mas : Zehnte Mas. Einheit der Königlichen Marine, die unter Befehl von Prinz V. Borghese zur neuen «Sozialen Italienischen Republik» überging. Sie hätte den Kern zur Mobilisierung von Seeleuten und zum Aufbau einer Kriegsmarine stellen sollen. Statt dessen wurde sie im Kampf gegen die Partisanen in Norditalien eingesetzt.

Eusebio Giambone (Franco)

40 Jahre alt - Maschinensetzer - geboren am 1. Mai 1903 in Camagna Monferrato (Asti). Aktiver Kommunist, noch nicht zwanzig Jahre alt, beteiligte er sich neben Gramsci und Parodi bei der Besetzung von Fabriken, 1923 zur Auswanderung nach Frankreich gezwungen, trat nach der Besetzung Frankreichs durch die Deutschen der Widerstandsbewegung bei und entfaltete eine besonders lebhaftige Tätigkeit unter seinen Landsleuten. 1942 von der Vichyregierung verhaftet und im Konzentrationslager von Vernay interniert; nach dem 25. Juli 1943 aus Frankreich ausgewiesen, kehrte er nach Turin zurück, trat nach dem 8. September 1943 der Turiner Widerstandsbewegung bei, wurde als Vertreter der Italienischen Kommunistischen Partei Mitglied des I. regionalen Militärkomitees für Piemont und mit der Errichtung von Kadern der Arbeiterschaft zur Verteidigung der Stadt beauftragt. Am 31. März 1944 anlässlich einer Zusammenkunft des genannten Komitees (C. M. R. P.) in der Sakristei von San Giovanni in Turin von Angehörigen der republikanischen Fascistenföderation gefangen genommen. Mit den Mitgliedern des Militärkomitees vom Sondergericht zum Schutz des Staates am 2. und 3. April 1944 abgeurteilt. Mit General Perotti und sechs anderen Mitgliedern des regionalen Militärkomitees am 5. April von einem Exekutionskorps der Republikanischen Nationalgarde (G. N. R.) auf dem nationalen Schiessplatz Martinetto in Turin fusiliert. Goldmedaille für militärische Tapferkeit.

*Turin, Untersuchungsgefängnis
Montag, 3. April, 22 Uhr*

Liebe, angebetete Luisetta!

Was ich Dir sagen möchte, ist so viel, dass ich nicht weiss wo beginnen, in meinem Kopf ist ein Ringeltanz von Gedanken, die ich Dir nur mündlich ausdrücken könnte, doch bin ich ruhig und will daher versuchen, sie zu sammeln, um Dir alles, was ich denke, und

meinen genauen Seelenzustand in diesem Augenblick zum Ausdruck zu bringen.

Ich bin ruhig, ausserordentlich ruhig, ich hätte nie geglaubt, dass man dem Tod mit so viel Ruhe ins Antlitz schauen kann, nicht Gleichgültigkeit, im Gegenteil, es missfällt mir sehr zu sterben, aber ich wiederhole: ich bin ruhig.

Ich, der ich nicht gläubig bin, ich, der ich nicht an ein Jenseits glaube, ich bedaure, dass ich sterben muss, aber ich fürchte mich nicht davor: ich habe keine Angst vor dem Tode, bin ich vielleicht deshalb ein Held? Durchaus nicht, ich bin ruhig und still aus einem einfachen Grund, den Du verstehst, ich bin ruhig, weil ich ein reines Gewissen habe; das ist selbstverständlich, denn ein reines Gewissen hat auch der, der nichts Schlechtes getan hat, aber ich habe nicht nur nichts Schlechtes getan, sondern ich habe das Bewusstsein, dass ich durch mein ganzes kurzes Leben Gutes getan habe, nicht nur in der eingeschränkten Form, dass ich meinem Nächsten half, sondern dass ich mich selber ganz gegeben habe, alle meine wenn auch bescheidenen Kräfte, ohne Unterlass kämpfend für die Grosse und Heilige Sache der Befreiung der unterdrückten Menschheit.

Nach wenigen Stunden werde ich mit Sicherheit nicht mehr sein, aber sei gleichwohl versichert, dass ich ruhig und gefasst vor dem Exekutionskorps stehen werde, so wie ich jetzt bin, wie ich es während jener zwei Tage eines Scheinprozesses war, wie ich es war bei der Verkündung des Urteils, denn ich wusste schon zu Beginn jenes Scheinprozesses, dass das Ergebnis ein Todesurteil sein werde.

Sind jene, die uns verurteilten, auch so ruhig? Sicherlich nicht! Sie glauben, mit unserer Verurteilung den Lauf der Geschichte aufzuhalten, sie täuschen sich. Niemand wird den Triumph unseres Ideals aufhalten können, sie denken vielleicht, die Schar der zahllosen Kämpfer für die Freiheit mit dem Terror zum Stehen zu bringen? Sie irren sich! Aber ich glaube gar nicht, dass sie sich solche Illusionen machen: sie wissen bestimmt, dass sie den normalen Lauf der Ereignisse nicht aufhalten können, aber sie handeln mit Terror, um so lange wie möglich den Augenblick für ihren Rechenschaftsbericht hinauszuziehen.

In jedem Fall sind wir eine Familie, vorherbestimmt, alles für die gemeinsame Sache herzugeben: ich heute, wie vorher Viele auf dem Schlachtfeld.

In diesem Augenblick ist der Priester gekommen, mit dem ich lange diskutiert habe: er ist betrübt, weil ich nicht beichten wollte; da ich nicht gläubig bin, wäre es von mir unkorrekt gewesen zu beichten, aber er scheint mir ein so braver Mann zu sein, dass ich ihn gebeten habe, Dich aufzusuchen, damit er Dir mündlich bestätige, wie er mich tatsächlich ruhig angetroffen hat.

Vielleicht erscheine ich Dir ein wenig egoistisch, wenn ich Dir nur von meiner Ruhe, meiner Heiterkeit, meinem Ideal rede, für das ich einstehe mit meinem Leben, aber Du weißt, dass dem nicht so ist, meine angebetete Luisa, dass sich mit meinem Ideal vermischt die Liebe zu Dir und Gisella, die Liebe zur ganzen Menschheit, und wenn ich, wie ich Dir gesagt habe, betrübt bin, dass ich sterben muss, so ist es deshalb, weil ich nicht mehr Eurer Liebe mich erfreuen kann und weil ich mich gräme über Euren Schmerz.

In diesem Augenblick sehe ich alles vor mir, wie wenn ich die einundzwanzig Jahre unserer grossen Liebe erlebte, einer Liebe, die sich in unseren Kindern verbunden und erneuert hat: ich sehe keinen Unterschied und kein Abbrechen der Kontinuität seit unserer brennenden Jugendliebe bis zur ruhigen Liebe unserer Reife, die in der Leidenschaft zum Ausdruck kommt, die wir beide für unsere Gisella empfinden.

Ich sehe sie wieder und erlebe sie nochmals, diese 21 Jahre, und fühle grosse Ruhe, da ich überzeugt bin, dass ich immer ein liebendes Herz war, ein vollkommener Gatte und Vater. Wenn man von Vollkommenheit reden darf.

Ich hätte Euch gerne nur einen einzigen Augenblick gesehen, Euch gerne in meine Arme gedrückt, damit Ihr Mut fasset aus meiner vollkommenen Ruhe.

Es war nicht möglich, aber ich bin gewiss, dass Du stark und tapfer sein wirst und dass Du es vermeiden wirst, dass dieses Unglück unsere Gisella zu sehr erschüttere, sie, die so empfindsam und gefühlvoll ist, Du wirst ihr Deinen Mut einflössen.

Nun mache ich Dir am Schluss einige Vorschläge, damit Du auch materiell der nächsten Zukunft trotzen kannst.

Erinnere Dich, dass von dem wenigen Geld, das uns blieb, nur 6000 Lire dem Cousin¹ gehörten, das übrige gehörte uns: doch kannst Du die 6000 des Cousins als die Deinigen ansehen und sie gebrauchen, da ich mich nicht mehr als sein Schuldner betrachte; er war

¹ Damit wird auf die kommunistische Partei angespielt.

auch geneigt mir zu helfen für den Fall, dass ich mich in Bedrängnis befände, sollten sie aber im Falle einer Hausdurchsuchung beschlagnahmt worden sein, scheue Dich nicht zu verlangen, dass man Dir dieses wenige Geld zurückgebe; ausserdem, im Augenblick meiner Verhaftung hatte ich, wie Du weisst, 3064 Lire in meiner Tasche, die hier im Gefängnis deponiert wurden und die Du hier mit meinen persönlichen Effekten abholen kannst: Uhr, Feder etc.

Für die spätere Zukunft wird es Dir mit Hilfe des Cousins gelingen, eine Stelle zu finden; ausserdem hat mir ein Freund, der bis gestern für mich ein Bekannter war — aber in diesen zwei Tagen haben wir uns verbrüdet, er hatte das Glück, schuldlos erklärt zu werden —, dieser Freund hat mir versprochen, dass er sich auch Deiner annehmen werde, damit Gisella ihr Studium fortsetzen kann.

Du musst tapfer sein, da Du allein bleibst mit der Verantwortung für die Zukunft von Gisella, daher sei stark, hoch das Herz und die Moral, um die körperliche Gesundheit zu behalten und Deine Mission zu erfüllen.

Kaum hast Du die Ruhe gewonnen, und das muss Dir rasch gelingen, mache eine kleine Reise nach Camagna, Occimiano, San Martino, um Gisella zu zerstreuen und sie mit ihren Cousins bekannt zu machen, nicht nur darum, sondern auch, damit Ihr beide bei einer kräftigeren Nahrung körperliche Energien sammelt, die in diesem Augenblick gewiss erschüttert wurden.

Wenn die Lage es erlaubt, werdet ihr gewiss auch die Eltern besuchen: aber nicht überstürzen und die Zukunft von Gisella nicht aufs Spiel setzen, wenn es möglich ist, ihre Studien fortzusetzen.

Ich schliesse, nicht, dass ich nichts mehr zu sagen hätte, sondern ich könnte stundenlang fortfahren, Dir von meiner Liebe zu Euch zu sprechen, ich glaube, es ist nicht nötig.

Ich schreibe nicht an Pietro, denn, nachdem ich Gisella geschrieben habe, wird mir nur noch wenig Zeit bleiben, mich auszuruhen: sage ihm, dass ich seiner mit Liebe gedenke, wie auch Nandas, Luiginas, Pierinas und Rinas; umarme sie alle an meiner Stelle und sage ihnen, sie sollen Elsa und Franco von ihrem Onkel Eusebio erzählen. Grüsse alle Freunde, junge und alte: Deinen Eltern, wenn Du sie sehen kannst, sage, dass ich sie immer wie meine eigenen betrachtet und lieb gewonnen habe.

Sei stark für Dich, für Gisella, ich bin sicher, dass Du es sein wirst, wie ich sicher bin, dass Ihr die bessere Welt sehen werdet,

*für die ich mein ganzes bescheidenes Leben gegeben habe und ich
bin glücklich, es gegeben zu haben.*

Mut, ich liebe Euch so stark, wie ein Gatte und Vater lieben kann.

*Ich schliesse Euch ein in eine Umarmung, die für alle Stunden
dauert, die mir noch zu leben bleiben.*

Eusebio

Polen

Quelle: Deutsche Ausgabe 'Lettere di condannati a morte della Resistenza Europea' - Letzte Briefe zum Tode Verurteilter aus dem europäischen Widerstand Steinberg Verlag Zürich 1955

- 1. September 1939 Die deutschen Armeen unter den Generälen von Bock und von Rundstedt beginnen die Offensive gegen Polen.
- 17. September 1939 Russische Truppen dringen in Polen ein und besetzen den westlichen Teil von Weissrussland und das polnische Gebiet der Ukraine. Der Präsident der Republik Polen, Moscicki, und die Regierung flüchten nach Rumänien.
- 22.-28. September 1939 Mit dem Fall von Lemberg, Warschau und Modlin gehen die militärischen Operationen in Polen zu Ende.
- 6. Oktober 1939 General Sikorski bildet in Paris die erste polnische Exilregierung, die nach der Besetzung Frankreichs nach London übersiedelt.
- 12. Oktober 1939 Hitler erklärt die besetzten polnischen Gebiete zum Protektorat Polen. Reichsminister H. Frank wird Reichsprotector und nimmt Sitz in Krakau. Danzig, der polnische Korridor und grosse Teile Westpolens werden vom Reich annektiert.
- 28.-29. Oktober 1939 Nach einer Volksabstimmung in den von den russischen Truppen besetzten Gebieten werden diese der USSR einverleibt, während Wilna zu Litauen geschlagen wird.
- Oktober 1939 Es bildet sich der bewaffnete Widerstandsverband S. Z. P. (*Sluzba Zwyciestwu Polski* : Dienst für den Sieg Polens), der sich später mit der ZWZ (*Zwiazek Walki Zbrojnej* : Union für den bewaffneten Kampf) vereinigt.
- 22. Juni 1941 Beginn der Kampfhandlungen gegen Russland. Die deutschen Truppen dringen in das von Russland annektierte polnische Gebiet ein.
- 3.-5. Dezember 1941 General Sikorski und Stalin unterzeichnen in Moskau einen Freundschafts- und militärischen Beistandspakt.
- Januar 1942 Die Leiter der Polnischen Kommunistischen Partei, die 1938 aufgelöst worden war, gründen die Polnische Arbeiterpartei.
- 15. Mai 1942 Gründung der *Gwardia Ludowa* (Volksgarde, eine Geheimorganisation der Linken), die im April 1943 zur *Armia Ludowa* (Volksarmee) umgebildet wird. Ende 1943 wird dieser die *Krajowa Rada Narodowa* (Nationaler Rat) als Vertretung der kämpfenden Nation angegliedert.
- 15. Juli 1942 Die Geheimorganisationen der Rechten vereinigen sich in der A. K. (*Armia Krajowa* : Nationale Armee). Ihr wird

das *Polityczny Komitet Porozumiewawczy* (politisches Einigungskomitee, mit Ausschluss der Linken) angegliedert, ein Organ der polnischen Exilregierung in London.

- Mai 1943 In Russland wird aus polnischen Flüchtlingen eine Infanteriedivision aufgestellt, die Kerntruppe der späteren ersten Armee des polnischen Heeres. Eine andere polnische Armee antikommunistischer Richtung unter General Anders kämpft in Afrika und später in Italien.
- Juli 1944 Die Rote Armee zwingt die deutschen Truppen zum Rückzug und erobert die 1939 von der USSR annektierten Gebiete zurück.
22. Juli 1944 Die 1. Polnische Armee marschiert in Chelmno (Culm) ein, wo die Arbeiterpartei, die Sozialisten, Bauern und Demokraten das «Polnische Befreiungskomitee» errichten. Das Komitee siedelt nach einigen Tagen nach Lublin über (seit her bekannt unter dem Namen «Komitee von Lublin») und übt in den befreiten Gebieten die Regierungsfunktionen aus.
1. August 1944 Der Ministerpräsident der polnischen Exilregierung in London und die Vertreter des Komitees von Lublin treffen sich in Moskau, ohne zu einer Einigung zu gelangen.
1. November 1944 Nach langen, blutigen Kämpfen nimmt der Aufstand von Warschau, der von General Komorowski (bekannt unter dem Decknamen General Bor), Kommandant der *Armia Krajowa* (Nationale Armee), angeordnet wurde, ein tragisches Ende. Der Generalstab wird gefangen genommen und die Stadt systematisch zerstört.
25. November 1944 In London ersetzt T. Arciszewski als Ministerpräsident Mikolajczyk und bildet eine Regierung, die dem Komitee von Lublin gegenüber eine unversöhnliche Haltung einnimmt.
30. Dezember 1944 Das Komitee von Lublin ruft sich als provisorische Regierung Polens aus.
- Januar-März 1945 Die sowjetischen Armeen unter den Marschällen Rokosowskij, Schukow und Konjew befreien ganz Polen und überschreiten die frühere deutsche Grenze.
5. Januar 1945 Die USSR anerkennen die Regierung von Lublin.
4. -12. Januar 1945 Auf der Konferenz in Yalta einigen sich die «Grossen Drei» über die Notwendigkeit, in Polen eine Regierung der nationalen Einigung zu errichten. Diese wird nach Verhandlungen in Moskau zwischen Mikolajczyk und dem Komitee von Lublin im Juni 1945 gebildet.

Die Zahl der ums Leben gekommenen polnischen Bürger in den von den Deutschen annektierten und besetzten Gebieten wird, unter Zugrundelegung der Grenzen von 1939 und bei einer Gesamtbevölkerung (Januar 1939) von 35

Millionen, auf 6 028 000 geschätzt: Verluste durch die Kriegshandlungen, Luftbombardements, Widerstandskämpfe, Vergeltungsmassnahmen, Deportationen von Zwangsarbeitern, Internierungen in Konzentrations- und Vernichtungslagern, Massnahmen in den Ghettos etc. Bei dieser unermesslichen Tragödie sind zwei grösste Vernichtungsfeldzüge hervorzuheben:

- Systematische Ausrottung der Juden mit dem Ziel, die ehemaligen polnischen Gebiete «judenfrei» zu machen. Auf Grund dieses «Programms» wurden 3 150 000 Juden umgebracht, d. h. 98 Prozent der jüdischen Bevölkerung Polens. 11/2 Prozent überlebten in Polen und 1/2 Prozent konnte ins Ausland fliehen. Ungefähr eine weitere Million Juden wurden aus anderen europäischen Ländern nach Polen deportiert und vergast. Nach der Schätzung von Reitlinger (s. Einleitung der Herausgeber) soll die der Vernichtung anheimgefallene Zahl polnischer Juden zwischen 2 350 000 und 2 600 000 betragen.
- Ausrottung nichtjüdischer Polen im Zuge der «Eingliederung in die deutsche Gemeinschaft» der annektierten Gebiete. Die Anordnung Himmlers lautete: Totale Ausrottung der Polen nach einer Uebergangsperiode, in der sie im höchsten Grade ausgenutzt werden müssen. Faktisch bestand die «Uebergangsperiode» in einer äussersten Ausnützung der Arbeitskraft «ausgewählter» Kader, die sehr rasch völlig ausgepumpt, ruiniert und nachher umgebracht wurden, soweit sie nicht «eines natürlichen Todes» starben; die Lücken wurden mit neuen Kadern aufgefüllt. Doch erreichten diese Massnahmen nicht denselben Grad systematischer Ausrottung wie bei den Juden, denn zum Teil machten sich angesichts der Verantwortung für ein solches Verbrechen bei hohen Persönlichkeiten des Heeres und der NSDAP Zweifel und Missbilligung geltend, über die sich der Reichsprotektor Frank in seinem Tagebuch mehrmals beklagt. Schliesslich änderte sich die militärische Lage, und es folgte der Zusammenbruch Deutschlands, als das Vernichtungsprogramm gegen die Polen erst teilweise verwirklicht war, während es gegen die Juden praktisch zum Abschluss gekommen war.

Eine «Allgemeine Forschungskommission über die deutschen Kriegsverbrechen in Polen» hat nach dem Krieg durch polnische Gerichte Untersuchungen über die Zahl der Hinrichtungen durchgeführt, die von 1939 bis 1945 in offiziellen Akten registriert sind — jedoch mit Ausschluss der vom Reich annektierten und der zuerst von russischen und dann von deutschen Truppen besetzten Gebiete. Diese Hinrichtungen beliefen sich auf 34 000, wovon rund die Hälfte Frauen und Kinder, mit der höchsten Hinrichtungswelle im Juni und Juli 1940. Absolut genommen spricht diese Ziffer eine eindruckliche Sprache, doch gibt sie nur ein ganz unzuverlässiges Bild von den Tatsachen. Selbst die Scheinrechlichkeit der gerichtlichen Prozeduren, hinter der man sich zuerst «decken» wollte, wurde mehr und mehr aufgegeben: sie wurde von Anfang an nur in einem kleinen Teil der Fälle und einzig gegen Nichtjuden gewahrt; die rasche Abnahme ihrer Zahl nach 1940 steht im direkten Verhältnis zum Ueberhandnehmen der völligen Rechtlosigkeit und der Massenermordungen. Das Verfahren der Gerichte — so schrieb Hans Frank am 9. November 1941 — ist viel zu lang und mit Formalitäten überlastet; es verlangt eine Vereinfachung. Selbst das vereinfachte Verfahren wurde in der Folge von den direkten und indirekten Vernichtungsmethoden aufgesogen (vgl. dazu weiter unten). Es ist nicht ersichtlich, auf Grund

welcher Kriterien inmitten schauriger Blutbäder und apokalyptischer Schrecken in bestimmten Fällen noch Prozesse aufgezogen und Todesurteile ausgesprochen wurden. (Es sei daran erinnert, dass z. B. im Lager Stutthof alle 30 Minuten an die hundert Menschen in den Gaskammern verschwanden, bis 300 täglich durch Phenoleinspritzungen und weitere durch andere Vernichtungsmethoden umgebracht, gleichzeitig aber noch Galgen zum Erhängen jener Häftlinge benutzt wurden, deren Todesurteil durch das Zentralbureau der SS vorgängig bestätigt worden war.) Man weiss auch nicht, nach welchen Richtlinien Widerstandsgruppen und ganze Dörfer auf der Stelle vernichtet wurden, unter gleichen Umständen andere Kämpfer und Zivilpersonen aber in Konzentrations- und Vernichtungslagern, noch andere umgesiedelt oder zur Zwangsarbeit abtransportiert wurden. Die Direktiven und Anordnungen verschiedener Stellen überschritten sich: die einen verlangten die direkte Ausrottung der Bevölkerung im allgemeinen und sofortige Vergeltungsmassnahmen gegen den Widerstand (für das Letzte seien nur folgende zwei Beispiele erwähnt: auf jeden getöteten Deutschen wurden zur Vergeltung 100 Polen ermordet, eine Ziffer, die nur noch in Jugoslawien erreicht wurde; jedes Familienoberhaupt, auf dessen Haus eine antideutsche Inschrift auftauchte, musste hingerichtet werden); andere Anordnungen befahlen die Internierung in Lagern mit eventuell vorausgehender Ausbeutung der Arbeitskräfte, und schliesslich wünschten weitere Befehle die möglichste Ausnutzung aller verfügbaren Arbeitskräfte.

Erst in einer zweiten Phase, d. h. nach der Deportation, lässt sich eine gewisse Planmässigkeit in der Auswahl, die über Zwangsarbeit oder Vernichtung entschied, erkennen. In erster Linie wurde die körperliche Verfassung der einzelnen in Betracht gezogen. Der Entscheid lautete auf Zwangsarbeit, wenn die Verhafteten bei den gegebenen jämmerlichen Bedingungen für Unterkunft, Verköstigung, Hygiene etc. die Gewähr boten, einige Monate durchzuhalten — ehe sie den Strapazen erlagen oder wegen Abnahme der Leistungsfähigkeit für die Vernichtung bestimmt wurden. So wurden beispielsweise vom 2. Oktober 1943 bis 30. Oktober 1944 aus dem Vernichtungslager Auschwitz (auf Polnisch: Oswiecim) 7253 Männer ins Arbeitslager B II von Birkenau (Brzezinka) übergeführt, während 24 688 Männer und alle Frauen und Kinder an Ort und Stelle vergast wurden. Als Beispiele für die Zahlenverhältnisse zwischen Arbeitssklaven und Vergasten können Transporte dienen, bei denen die Deportierten statt in ein Zwischenlager sogleich zu den Gasöfen gebracht wurden; von den Deportierten kamen nachträglich in Arbeitslager: 140 von 1200, 400 von 2500, 345 von 3650. Z. B. kam der Ueberlebende Sakub Gordon aus Wilna gemeinsam mit seiner Frau, zwei kleinen Kindern und den Eltern nach Auschwitz, wurde aber von hier in ein Arbeitslager verbracht, während seine ganze Familie sofort in die Gaskammer wanderte. Eine andere und mannigfaltigere «Auswahl» von Männern und Frauen jeden Alters und verschiedenster körperlicher Verfassung wurde für die wissenschaftlichen Experimente getroffen («ausgewählt» wurde in diesem Falle aus den bereits zur Vernichtung Bestimmten); über die Experimente existiert eine ausgedehnte, erschreckende Dokumentation; die Auswahl erfolgte meist in den sog. Krankenhäusern der Lager. Eine dritte Art von Auswahl — wir beschränken uns auch bei dieser dritten Kategorie wie bei den anderen auf die Erwähnung des häufigsten und typischsten «Auswahlprinzips», während in Wirklichkeit vielfältigste Umstände und Motive ineinanderspielten — betraf Kinder und stützte sich auf die Rassentheorien nazistischer «Wissenschaftler» und ideo-

logisch auf den «Theoretiker» des Nationalsozialismus, Rosenberg. Der Fall ist häufig, dass blonde Kinder von ihrer Familie und ihren braunhaarigen Geschwistern getrennt und zur Erziehung nach «germanischen» Grundsätzen in «Erziehungslager» gebracht, während die anderen Familienangehörigen umgebracht wurden. Aber auch in den Erziehungslagern vermochten zufolge der harten Lebensbedingungen nur wenige zu überleben.

Die Vernichtungsmethoden waren vielfältig. Indirekt dienten diesem Zweck die grausame Rationierung von Lebensmitteln und die Ausplünderung der Landgebiete, die schlechten hygienischen Bedingungen für die Stadtbevölkerung, die Art der Transporte (in vollgepferchten Viehwagen) bei Umsiedelungen, die Absperrung und Belagerung von Ghettos, die Arbeits- und Lebensbedingungen in den Arbeitslagern etc. etc. Die häufigste und besonders in den Lagern in Polen angewandte direkte Vernichtungsmethode war die Vergasung mit Zyankäure oder Blausäure, die in Gaskammern und in dafür eingerichteten Eisenbahnwagen vorgenommen wurde. Auf Kraftwagen benutzte man Verbrennungsgase. Gelegentlich wandte man, um nur von den Lagern zu sprechen, «wissenschaftliche» Verfahren an, insbesondere tödliche Einspritzungen mit Phenolverbindungen, sowie die «traditionellen» Methoden der Erschiessung und gelegentlich des Erhängens. Nach der Invasion Russlands durch die Deutschen nahm die Vernichtung von Menschenleben einen immer grösseren Masstab an; es begann die planmässige Ausrottung der jüdischen Bevölkerung. Die Ziffern beruhen auf wohlüberlegten Schätzungen der oben genannten Kommission; Register und genauere Aufzeichnungen sind selten, zumal die Deutschen auf dem Rückzug jede Spur der Lager zu vernichten suchten. Vorhandene Register sind ferner vielfach gefälscht. Wir zitieren hier für die grössten Lager die schätzungsweisen Ziffern, in denen auch die Deportierten anderer Nationalität inbegriffen sind:

Belzec. — 600 000 Opfer, besonders Juden aus Zentralpolen. U. a. sind hier auch zwischen 1000 und 1500 Nichtjuden umgebracht worden, die Juden Zuflucht gewährt hatten.

Auschwitz und Zweiglager. — 30 000 Todesopfer des Lagers und mehr als zwei Millionen Vergasungen von Deportierten, die sich nicht länger im Lager aufhielten, sondern zu diesem Zweck hertransportiert wurden¹.

Sobibor. — 250 000 Opfer, besonders Juden aus Ostpolen und dem ursprünglich russisch besetzten Gebiet.

Sztutowo (Stutthof und Zweiglager). — 55 000 Opfer, jüdische und nichtjüdische Polen, Russen, Deutsche, Franzosen, Holländer, Belgier, Tschechen, Letten, Litauer, Dänen, Norweger.

Majdanek. — 1 380 000 Opfer (Polen, Franzosen, Tschechen, Italiener, Holländer, Serben, Griechen, sowie Juden aus allen besetzten Ländern).

Treblinka. — 731 600 Opfer, insbesondere Juden aus Zentralpolen.

Polen wurden aber auch nach dem in Deutschland befindlichen Lager Ravensbrück deportiert; fast alle kamen ums Leben, an vielen wurden «wissenschaftliche» Experimente vorgenommen.

¹ Nach deutscher (s. Vorbemerkungen zu Deutschland) und sowjetischer Quelle soll die Gesamtzahl der Opfer 4 000 000 betragen haben. Nach Reitlinger wurden in Auschwitz rund eine Million Juden umgebracht.

Die Lager bevölkerten sich zum grössten Teil aus Juden, während die Hauptverluste der nichtjüdischen Polen unter anderen Umständen erlitten wurden, so durch Morde an Widerstandskämpfern, an ganzen Gruppen und Gemeinden, die mit diesen tatsächlich oder angeblich in Kontakt standen, an Personen, die sich der Evakuierung und Zwangsarbeit entziehen wollten, usw. Besonders hoch sind die Opfer der sog. «Umsiedelung», die in den vom Reich annektierten Gebieten systematisch vorgenommen, nachher aber auch mit etwas weniger Brutalität auf das Generalgouvernement ausgedehnt wurde, da dieses nach den Worten Franks nach und nach in die deutsche Gemeinschaft eingegliedert werden sollte. Zu den Evakuierungen und Umsiedlungen kamen die «Säuberungs- und Befriedungsaktionen», meist eine glatte Ausrottung von ganzen Gruppen und Bevölkerungsteilen, die bei der hemmungslosen Verwirklichung der deutschen Pläne ein gewisses Hindernis darstellten. Man bediente sich aller bekannten Methoden des Massenmordes, besonders auch der Erschiessung durch Schnellfeuerwaffen.

Die genauer feststellbaren Ziffern sind in den zuletzt genannten Fällen noch seltener als bei den Lagermorden. Die bedeutsamsten Zeugnisse stammen von den Ueberlebenden der Kader, welche die Leichen auszugraben und ihre Verbrennung zu besorgen hatten; die Mitglieder dieser Kader wurden, wenn sie nicht rechtzeitig entweichen konnten, nach Erfüllung der Aufgabe selbst umgebracht. So besitzt man u. a. folgende Zeugnisse: in Augustow wurden 5–6000 Leichen ausgegraben, an mehreren Orten Ostpreussens 4–5000, in Grodno rund 10 000, in Nowosiolk 5–6000, und so fort.

Wir haben hier noch eine weitere Gruppe von Todesopfern zu erwähnen. Obwohl ihre Zahl verhältnismässig klein ist, ergibt sich ein weiteres Kriterium für die Beurteilung der Denkweise und «Prinzipien», nach denen die Deutschen handelten. Wir meinen die Ermordung der «Geisteskranken», d. h. von Menschen, die, ob wirklich geisteskrank oder nicht, nicht «nutzbar» gemacht werden konnten und die den Verbrauch an Lebens- und Arzneimitteln usw. erhöhten. Wenn man die nicht gewaltsam gestorbenen Kranken unberücksichtigt lässt, dann ist die Zahl der Opfer, die in den Spitälern selber oder in ihrer unmittelbaren Nähe ermordet wurden, immer noch beträchtlich: 440 in Chelmno bei Lublin, 692 in Kochanowka (Lodz), 464 in Choroscza (Bialystok), 1201 in Dziekanka (Gnesen).

Bei dieser schematischen Uebersicht ist der Beitrag an Blutopfern, den der organisierte und bewaffnete Widerstand in Polen leistete, nicht herausgehoben. Und doch ist dieser sehr gross, obwohl er nie unter eine einzige Idee und Führung zusammengeschlossen werden konnte. Die Opfer der Widerstandskämpfer sind also in den obigen Zahlen eingeschlossen. So haben die Verteidiger der belagerten Ghettos einen eigentlichen Widerstandskrieg geführt und sich auch mit den ausserhalb der Ghettos operierenden Partisanen verbunden, z. B. in Warschau, Krakau, Lodz, Lublin, Czestochowa, Bialystok. Desgleichen organisierten sie Sabotageakte und Aufstände, u. a. in den Lagern Treblinka, Sobibor, Auschwitz und Majdanek, sowie im Gefängnis «Pawiak» in Warschau. Ferner ist zu erinnern an jene Bevölkerungsteile, die sich mit den allerverschiedensten Mitteln und unter grössten Blutopfern der Umsiedlung entzogen; beispielsweise gelang es den Deutschen in der Gegend von Zamojszczyzna, trotz einer sieben Monate lang ununterbrochen andauernden Grossaktion, nur 34 Prozent der Bevölkerung zu evakuieren, während die totale Umsiedelung geplant war. Im Grunde müsste man den Kampf, den ein ganzes letztlich zur Ausrottung be-

stimmtes Volk für sein Leben geführt hat, dem Widerstandskampf beizählen; denn um nichts weniger als die gesamte Volksexistenz ging es in jenen Jahren in Polen.

Die hier kurz geschilderten tragischen Umstände machen es verständlich, dass Briefe von gefallenem Widerstandskämpfern, die kurz vor dem Tode etwas niederschreiben konnten, in Polen sehr selten und zudem sehr schwer aufzufinden sind. Im Falle Polens muss die Bezeichnung «zum Tode verurteilter Widerstandskämpfer», die für die Aufnahme von Briefen in vorliegende Sammlung bestimmend ist, in einem weiteren Sinne gefasst werden, aus den eben kurz angedeuteten Gründen. Diese Faktoren erklären die geringe Zahl von Briefen, die wir abdrucken können, und ihren besonderen Charakter.

Für die Nachforschung nach Briefen aus Polen konnten wir uns auf folgende Hilfe stützen: a) Für die von Juden geschriebenen Briefe — mit Ausnahme des anonymen, den wir dem Werk entnehmen: *Besonders jetzt tu Deine Pflicht*, V. V. N.-Verlag, Berlin-Potsdam 1948 — auf die Mitarbeit des *Zydowski Instytut Historyczny* (Hebräisches Historisches Institut) in Warschau; diese Briefe werden erstmals veröffentlicht mit Ausnahme des Briefes von M. Anielewicz, publiziert bei: B. Mark: *Dokumente und Materialien zum Aufstand im Ghetto von Warschau* (jiddisch), Hebräisches Historisches Institut Warschau, o. J., sowie des Briefes von M. Tamarof Tenenbaum, publiziert bei: B. Mark: *Der Aufstand im Ghetto von Bialystok* (jiddisch), Hebräisches Historisches Institut Warschau, o. J. — b) für die Mauerinschriften im Gestapogefängnis in Warschau auf die Mitarbeit der *Zwiazek Bojownikow o Wolnosc i Demokracji* (Verband der Kämpfer für Freiheit und Demokratie), der auch Nachforschungen in anderer Richtung unternahm, leider ohne Erfolg. Die Briefe von B. Grzesiak und von S. und M. Tubacki wurden entnommen aus A. Wietrzykowski: *Jak ginie polak* (So sterben die Polen), Poznan 1947; sie wurden von Giacomo Klarfeld (Rom) ins Italienische übersetzt, während uns die anderen mit einer italienischen oder französischen Uebersetzung zugehen.

Als vorliegender Band schon druckbereit war, kamen uns von Frau Miriam Novi von der «Wissenschaftlichen Hebräischen Zentralstelle für die Geschichte der ‚Kämpfer der Ghettos‘» in Haifa noch folgende Briefe zu: Chaim, A. Zeif, F. Plotniska, der Brief M. Tamarof Tenenbaums an seine Schwester, die Mitteilung der Arbeiter des Lagers Chelmno und die Mauerinschriften der Synagoge in Kowel. Diese unveröffentlichten Dokumente, die im Original jiddisch geschrieben sind und uns mit der französischen Uebersetzung übersandt wurden, haben wir aufgenommen, ohne dass eine genaue Nachprüfung aller polnischen Namen von Personen und Oertlichkeiten möglich war.

Die Unterlagen für diese Einleitung verdanken wir folgenden Werken:

- La Commission Générale d'Enquête sur les Crimes Allemands en Pologne: *Les Crimes Allemands en Pologne* (Die deutschen Verbrechen in Polen), Warschau 1948;
- Joseph Tenenbaum: *Underground* (Untergrund), The Philosophical Library, New York 1952. Dieses Werk enthält eine Bibliographie zu den Verfolgungen der Juden in Polen;
- G. R. Reitlinger, op. cit.

Chaim (?)

14 Jahre alt - Bauernsohn - geboren in Sedsiszow (Galizien). Wurde bei einer Razzia aufgegriffen, mit Tausenden junger Juden ins Lager Pustkow (Galizien) geschafft und hier zu unbekanntem Datum getötet.

(Der durch den Stacheldraht gesteckte Brief wurde von einem Bauern gefunden, der ihn den Eltern des Knaben zustellte.)

Meine lieben Eltern!

Wenn der Himmel Papier und alle Meere der Welt Tinte wären, könnte ich Euch mein Leid und alles, was ich rings um mich sehe, nicht beschreiben.

Das Lager befindet sich auf einer Lichtung. Vom frühen Morgen an treibt man uns in den Wald zur Arbeit. Meine Füße bluten, weil man mir die Schuhe weggenommen hat. Den ganzen Tag arbeiten wir, fast ohne zu essen, und nachts schlafen wir auf der Erde (auch die Mäntel hat man uns weggenommen).

Jede Nacht kommen betrunkene Soldaten und schlagen uns mit Holzstöcken, und mein Körper ist schwarz von blutunterlaufenen Flecken wie ein angekohltes Stück Holz. Bisweilen wirft man uns ein paar rohe Karotten oder eine Runkelrübe hin, und es ist eine Schande: hier prügelt man sich, um ein Stückchen oder ein Blättchen zu erwischen. Vorgestern sind zwei Buben ausgebrochen, da hat man uns in eine Reihe gestellt, und jeder Fünfte der Reihe wurde erschossen. Ich war nicht der Fünfte, aber ich weiss, dass ich nicht lebend von hier fortkomme. Ich sage allen Lebewohl, liebe Mama, lieber Papa, liebe Geschwister, und ich weine . . .

Inschriften auf den Wänden der Synagoge in Kowel

(Im September 1942 wurden diejenigen der 10 000 jüdischen Einwohner von Kowel in Wolhynien, die noch nicht massakriert worden waren, von den Deutschen festgenommen und in der Synagoge eingesperrt. Eine Anzahl der Gefangenen wurde gruppenweise hinausgelassen und erschossen. Dann wurde die Synagoge in Flammen gesteckt. Nur eine Frau überlebte; sie wurde wahnsinnig. Auf den Trümmern der Synagoge fand man Botschaften in jiddischer Sprache, einige mit Blut geschrieben.)

Esther Srul

*Die Tore öffnen sich. Da sind unsere Mörder. Schwarzgekleidet.
An ihren schmutzigen Händen tragen sie weisse Handschuhe. Paar-
weise jagen sie uns aus der Synagoge. Liebe Schwestern und Brü-
der, wie schwer ist es, vom schönen Leben Abschied zu nehmen.*

*Die Ihr am Leben bleibt, vergesst nie unsere unschuldige, kleine
jüdische Strasse. Schwestern und Brüder, rächt uns an unsern Mör-
dern.*

*Esther Srul
ermordet am 15. 9. 1942*

Rußland

Quelle: Deutsche Ausgabe '*Lettere di condannati a morte della Resistenza Europea*' - *Letzte Briefe zum Tode Verurteilter aus dem europäischen Widerstand* Steinberg Verlag Zürich 1955

23. August 1939 Die Aussenminister Molotow und Ribbentrop unterzeichnen in Moskau einen Nichtangriffspakt zwischen der Sowjetunion (UdSSR) und Deutschland.
17. September 1939 Sowjetische Truppen besetzen die westlichen Gebiete von Weissrussland und die polnische Ukraine.
- 28.-29. Oktober 1939 Nach einer Volksbefragung werden die besetzten Gebiete Polens Russland angegliedert, während Wilna zu Litauen geschlagen wird.
- 15.-20. Juni 1940 Sowjetische Truppen besetzen Litauen, Estland und Lettland.
22. Juni 1941 Die Deutschen überfallen Russland. Der deutsche Vormarsch wird im November vor Leningrad, Moskau und Rostow zum Stillstand gebracht; die Frontlinie muss weiter nach rückwärts verlegt werden. Am 22. Juni erklären auch Finnland und Italien an Russland den Krieg. Später erfolgen die Kriegserklärungen Rumäniens, Ungarns und der Slowakei.
7. Juli 1941 Russland und England schliessen einen Bündnisvertrag.
- Mai-Herbst 1942 Die zweite deutsche Offensive, die das Donbecken und Teile des Kaukasus erobert, kommt vor Stalingrad zum Stillstand.
12. August 1942 Der englische Premierminister Churchill begibt sich nach Moskau. Es finden Besprechungen, doch noch ohne konkretes Ergebnis, über die Eröffnung einer zweiten Front statt.
- November 1942 bis März 1943 Die Offensive der Roten Armee zwingt die Deutschen zur Räumung rund eines Drittels der eroberten russischen Gebiete.
2. Februar 1943 Die deutsche Armee unter Feldmarschall F. von Paulus wird vor Stalingrad zur Kapitulation gezwungen.
23. März 1943 Die Komintern wird aufgelöst.
- Juli-Dezember 1943 Die Offensive der Roten Armee führt trotz deutscher Gegenoffensive zur Befreiung fast des ganzen russischen Territoriums.
28. November bis 1. Dezember 1943 Stalin, Roosevelt und Churchill treffen sich in Teheran.

- Januar-Dezember 1944 Die Rote Armee befreit die restlichen Gebiete Russlands und dringt tief in Polen, Ungarn, Rumänien, Bulgarien, Jugoslawien und die Slowakei ein.
- Januar 1945 Die Offensive gegen das deutsche Territorium nimmt ihren Anfang.
- 4.-12. Februar 1945 In Yalta (Krim) findet das zweite Treffen zwischen Stalin, Roosevelt und Churchill statt.
4. Mai 1945 Die deutsche Garnison von Berlin ergibt sich dem russischen Kommandanten.
5. Mai 1945 Nach der Begegnung der sowjetischen Truppen mit den amerikanischen in Torgau und mit den englischen in Wismar wird Deutschland in zwei Hälften geteilt.
7. Mai 1945 Unterzeichnung der bedingungslosen Kapitulation der deutschen Truppen.

Die Tragödie, die sich in den von den Deutschen besetzten Gebieten Russlands abspielte, weist viele Aehnlichkeiten mit jener in Polen auf, hat aber auch ihre eigenen Aspekte. Wie in Polen setzt die systematische Ausrottung der Juden, die brutalste Ausbeutung der Zivilbevölkerung und ihre teilweise direkte Ausrottung ein. Charakteristisch für das Vorgehen der Deutschen in Russland ist sodann die der Judenverfolgung vergleichbare Vernichtung der sogenannten «Bolschewisten» (d. h. der leitenden kommunistischen Persönlichkeiten, der Wirtschaftsführer und Intellektuellen), sowie der direkte und indirekte Mord an Kriegsgefangenen — in einem Ausmass, das alle ähnlichen Massnahmen in anderen Ländern in jeder Hinsicht weit übersteigt. In den zugänglichen Zeugnissen und Dokumenten konnte ausserdem nicht ein einziger Fall gefunden werden, bei dem die Hinrichtung nach einem irgendwie gerichtlich aufgezogenen Verfahren stattgefunden hätte, obwohl im übrigen die allerverschiedensten Grundsätze und Methoden zur Anwendung gelangten. Bei dieser Sachlage wäre es sinnlos und auch ganz unmöglich, Nachforschungen über die genauen Verluste der Widerstandsbewegung anstellen und diese von den übrigen zahllosen Menschenopfern mit Sicherheit unterscheiden zu wollen. Der Widerstand in Russland ist zum Teil Ursache, zum Teil Folge der Lage, die sich nach der Invasion rasch herausbildete; er nahm alle Formen und Grade an — vom Kampf für die blosser Rettung des eigenen Lebens und die nackte Existenz und Lebenshaltung bis zum systematischen Kampf gegen die Nachschublinien des Feindes für die Befreiung der Nation und die Verteidigung der Prinzipien, auf denen die sowjetische Gesellschaft beruht.

Nach den offiziellen Angaben der *Sowjetischen Enzyklopädie* betrug die Zahl der Todesopfer zufolge der Kriegshandlungen und der Deportationen rund 7 000 000. Doch ist daraus nicht ersichtlich, ob die Verluste der Zivilbevölkerung mitgezählt sind. Nach anderen Quellen, u. a. nach der *Enciclopedia Italiana*, kommen zu den 7 000 000 Gefallenen und Vermissten der russischen Armee noch 10 000 000 Tote der Zivilbevölkerung.

Ein Grossteil der Verluste unter der Zivilbevölkerung ist durch das grenzenlose Elend und die Hungersnot verursacht worden. Als Gründe fielen u. a. in Betracht: strengste Rationierung aller Lebensmittel, Konfiskation der Lebens-

mittel und Viehbestände, Zerstörung von Dörfern und Städten durch die feindlichen Heere, totale Kriegsführung mit der Methode der «versengten Erde», Belagerung (allein in Leningrad sollen zufolge der 900 Tage dauernden Belagerung 632 258 Personen Hungers gestorben sein). Wieviele Zivilpersonen durch die direkten Kriegshandlungen ihr Leben einbüssten, lässt sich nicht ermessen (wieder in Leningrad gab es, mit Ausschluss der Militärpersonen, zufolge der Beschiessungen und Bombardierungen 16 747 Tote und 33 782 Verwundete). Endlich muss an die Verbrechen der Besetzungsmacht erinnert werden, für die wir im Verhältnis zu ihrem Ausmass und ihren mannigfaltigen Formen nur karge Beispiele erwähnen können. (Das Hauptverschulden fällt auf die Deutschen, obwohl auch die Expeditionskorps anderer Nationalitäten ihren Anteil haben mögen, der sich aber nicht ermitteln lässt — italienische, rumänische, ungarische und in geringerer Zahl noch andere Truppen.)

Ueber die deutschen Verbrechen in Russland liegt eine reiche Dokumentation vor. Sie wurde seit 1943 von der «Ausserordentlichen Staatskommission zur Untersuchung der deutschen Kriegsverbrechen» gesammelt und diente der russischen Delegation im Nürnbergerprozess als Unterlage. Die Verbrechen wurden einerseits durch allgemeine Richtlinien und besondere Befehle der höchsten politischen und militärischen Behörden des Reiches, andererseits durch die Anordnungen von örtlichen Kommandanten veranlasst und waren oft auch spontane Handlungen von Untergebenen und Soldaten. Wenn Marschall von Keitel in einem offiziellen Befehl den Grundsatz aussprechen konnte, dass «das menschliche Leben in den besetzten Gebieten absolut nichts zählt», dann wundert es einen nicht mehr, dass ein deutscher Korporal in seinem Tagebuch 1200 von ihm zum Grossteil aus eigener Initiative begangene Morde aufzählt. Oder es sei an den Lagerkommandanten von Janow erinnert, der zur Feier von Hitlers Geburtstag 14 Gefangene willkürlich auswählte und sie persönlich niedermachte. Daher stösst man neben den Massenmorden (Erschiessungen mit Schnellfeuerwaffen, Vergasung in Gaskammern auf Kraftwagen, Verbrennung bei lebendigem Leibe, «wissenschaftliche» Methoden, künstlich erzeugte und verbreitete Epidemien usw. usw.) immer wieder auch auf Einzel- und Massenmorde, die auf persönliche Initiative zurückgehen und «persönliche Methoden» zur Anwendung bringen. Man weiss, dass Sowjetbürger bei grosser Hitze oder bitterer Kälte an Pfähle gebunden und dem langsamen Tode preisgegeben wurden; andere wurden an den Beinen an Balken und Aesten lebendig aufgehängt, in Fässer mit eiskaltem Wasser geworfen, mit Metzgermessern gevierteilt, als Zielscheibe bei Schiessübungen benutzt und, wenn verwundet, niedergemacht etc. Man hetzte hungrige Hunde auf sie und zwang sie, auf Bäume zu klettern, die man dann fällte usf.

Die nach klaren Befehlen und systematischen Plänen ausgeführten Massenermordungen waren insbesondere die Aufgabe der sogenannten Einsatzgruppen, die mit dem Vormarsch der deutschen Truppen diesen in gewissen zeitlichen Abständen in die verschiedenen besetzten Gebiete folgten (baltische Staaten, Sektor vor Leningrad, Weissrussland, Gebiete hinter der Moskaufront, Ukraine, Krim). Diese Aufgabe wurde Spezialabteilungen anvertraut in der Meinung, dass die regulären Truppen darüber nichts erfahren sollten; jedoch hatten nicht nur die höheren Heeresführer Kenntnis von dem, was sich hinter ihrem Rücken abspielte, sondern auch die regulären Truppen begingen auf dem Vormarsch und noch mehr auf dem Rückzug viele Mordtaten. So müssen ihnen wenigstens zum Teil die beim Vormarsch in Kiew verübten Ermordungen zur Last gelegt

werden (195 000 Opfer in der Stadt und Umgebung), desgleichen in Rostow (hier wurden u. a. 48 Bahnangestellte in ihren Bureaus umgebracht und Dutzende von Bürgern von der Strasse weg gefangen genommen und erschossen oder an den Balkonen ihrer Häuser erhängt). Zu Lasten der zurückweichenden Truppen geht ferner der Zwischenfall in Gracewo, wo 300 Bürger im März 1943 lebendig verbrannt wurden, und die Vergiftung eines Grossteils der Bevölkerung von Georgiewsk, auf dessen Markt Methylalkohol und Oxalsäure als Branntwein und Selterwasser verkauft wurden, ebenso die Ausrottung der Bevölkerung in zahllosen Dörfern (in denen angeblich Freischaren aufgetreten waren), z. B. in Jaskino (Smolensk), Pocinok (Smolensk), Jemelcino (Schitomir), Jerskowo (Swinigorod, Moskau) etc. Auch nicht selten waren die Fälle, in denen die deutschen Truppen beim Vormarsch zu ihrer Deckung die Zivilbevölkerung vorschoben.

Ohne im folgenden streng zwischen den Verbrechen, die von den regulären Truppen, und jenen, die von Einsatzgruppen begangen wurden, zu unterscheiden, seien noch einige Beispiele angeführt, in Perceje (Trakaj): 187 lebendig verbrannt (21 Männer, 97 Frauen, 69 Kinder), in Borisowka: 169 erschossen (49 Männer, 97 Frauen, 23 Kinder), in Gorkij (Lyschkowskij): 96 deportiert, 29 Hungers gestorben, 6 Frauen als einzige Ueberlebende. In Hunderten, wenn nicht in Tausenden von Fällen wurden derartige Morde an der Bevölkerung von Dörfern ausgeführt, weil sie angeblich von Partisanen verseucht waren. Aber noch unendlich höher sind die sowjetischen Verluste an Menschenleben in den grossen Konzentrationslagern (einige Lager sind schon bei Polen erwähnt), in den grossen Städten (in mehreren gab es auch Gaskammern, z. B. in Smolensk) und an den zur Massenvernichtung bestimmten Orten. Wir geben hier die Ziffern der aus einigen Massengräbern ausgegrabenen Leichen (wobei auch die baltischen Staaten und ehemals polnische Gebiete einbezogen sind): im Wald von Liwenitz (zwischen Lemberg und Tarnopol): 7000 Leichen, im Wald von Birkenek (Riga): 46 500 Leichen, in Paranai (Wilna): rund 100 000, beim Fort Nr. 9 in Kowno (genannt das «Todesfort»): 70 000, bei Smolensk: 35 000, in der Umgebung von Rowno: 102 000. In Lemberg wurden an einem einzigen Tag, am 3. November 1943, 18 000 Personen aus der Stadt, dem lokalen Lager und aus anderen Lagern durch Erschiessen in Gruppen von 50–100 Personen umgebracht.

Derartige Massenausrottungen verstehen sich auch für die jüdischen Bevölkerungsteile. Sie wurde in Russland zum ersten Mal im ganzen besetzten Gebiet total durchgeführt und kamen im Dezember 1941 praktisch zum Abschluss. Da jedoch in Russland kein Zensus für die jüdische Bevölkerung bestand, ist man auf approximative Vermutungen angewiesen. Reitlinger schätzt die Gesamtzahl der jüdischen Verluste auf 700–750 000. In Kiew erwähnt er die Erschiessungen von 30 000 an den zwei Tagen des 29. und 30. September 1941 und für Riga im ganzen 80–120 000. Ferner weiss man von Erschiessungen, bei denen an einem einzigen Tag 4–10 000 Juden umkamen, so an folgenden Orten: in Kowno, Wilna und Riga (Baltische Staaten), Minsk und Pinsk (Weissrussland), Lemberg, Winnitza, Schitomir (Westukraine), weiter östlich in Kiew, Charkow, Dniepropetrowsk. Als die Rote Armee das nationale Territorium zurückeroberte, fand sie nirgendwo auch nur eine einzige jüdische Siedlung mehr vor.

Eigene Erwähnung verdient schliesslich die Ermordung von Kindern: 2000 Kinder in Riga im Zentralgefängnis zusammengetrieben und umgebracht; 3000 massakriert im Lager Salaspilsko, 54 aus dem Kollegium von Teberda (Stawropol) herausgenommen, auf Kraftwagen geladen und durch Gas umgebracht,

54 zwischen 3 und 7 Jahren mit ihrer Leiterin aus dem Kollegium Domatschew weggenommen, auf Kamions verladen, in einem Graben erschossen und zum Teil noch lebendig begraben, 200 im Lager Bobruisk zur Blutspende für verwundete deutsche Soldaten verwendet und bei nahender Erschöpfung ermordet. Und so geht die entsetzliche Serie weiter bis zur Scheusslichkeit, die für mehrere Orte bezeugt ist, dass die Kinder als Zielscheibe bei Schiessübungen dienen mussten. Bekannt ist auch, dass Frauen zu Hunderttausenden nach Deutschland deportiert wurden, um als Hausgehilfinnen, in den Fabriken und auf dem Lande Verwendung zu finden. Doch Tausende starben an Hunger und Verelendung schon auf dem Transport. Man weiss auch von Dörfern, in denen Frauen zu Dutzenden vergewaltigt und dann umgebracht wurden.

Wie es schwer ist, eine Trennungslinie zu finden zwischen Repressalien gegen Dörfer und Städte zufolge angeblichen oder tatsächlichen Widerstandes und anderen Gewalttaten gegen die Zivilbevölkerung, ebenso schwierig wäre es, einen Unterschied zwischen der Behandlung von gefangenen Widerstandskämpfern und regulären Kriegsgefangenen herauszufinden. Höchstens lässt sich dies sagen: die Widerstandskämpfer wurden sozusagen ausnahmslos auf der Stelle und mit durchgreifenden Methoden niedergemacht. Oft waren es umfangreiche Truppenteile, die in den grossen, vernichtenden Kesselschlachten hinter der Front abgeschnitten wurden, aber weiterkämpften. Im allgemeinen kam der in verschiedenen deutschen Befehlen ausgesprochene Grundsatz durchaus zur Anwendung: der sowjetische Soldat hat jedes Recht verloren, als ein ehrlicher Soldat behandelt zu werden. Das hatte, zunehmend im Ausmass der wachsenden militärischen Schwierigkeiten der Deutschen und der sich abzeichnenden Niederlage, zur Folge: systematische Vernichtung der Verwundeten und derjenigen, die den langen Märschen nicht gewachsen waren; Verwendung der kräftigen Kriegsgefangenen zur Zwangsarbeit und ihre Erschiessung, wenn ihre körperliche Kraft und Gesundheit erschöpft war; einschneidende Rationierung der Lebensmittel; Erschiessung am Ort der Gefangennahme und im Hinterland. Kriegsgefangene wurden über Minenfelder gejagt, um versteckte Minen zur Explosion zu bringen. Sie wurden zu «wissenschaftlichen Experimenten» herangezogen und dann umgebracht, indem man ihnen Arsenik oder andere Gifte einspritzte oder sie mit Sepsis und tödlichen Krankheiten ansteckte. Für die Ermordungen, denen oft Akte des Vandalismus vorangingen oder nachfolgten, wurden, wie für die Zivilbevölkerung, die verschiedensten alten und neuen Methoden ausprobiert und ausgedacht. Am 4. Dezember 1943 wurden in Sebastopol die Kriegsgefangenen, die mit drei Eisenbahnzügen angekommen waren, auf Barken verladen, weit hinaus geschleppt und samt den Barken lebendig verbrannt. Desgleichen wurden in Sebastopol bei anderer Gelegenheit 2000 Verwundete auf Barken verladen, ins Meer hinausgefahren und ins Meer geworfen. In Aschmuskaisk wurden etwa 100 Kriegsgefangene in die Kloaken des Dorfes geworfen. Im Lager Rava-Ruska, Stalag 325 (genannt das Lager «des langsamen Todes»), wurden Gefangene an den Stacheldraht angebunden, bis sie starben. Auf der Strasse zwischen Roslaw und Kiew wurden die Leichen von 5000 Gefangenen einer Kolonne ausgegraben, die dort massakriert worden war. In Kondrowo (Smolensk) mussten 200 Gefangene die Strassen der Stadt völlig nackt durchschreiten, ehe man sie erschoss. Bürger, welche den Todgeweihten Brot zuwarfen, wurden ebenfalls erschossen. Fälle von Erschiessungen unter der Zivilbevölkerung, wenn sie den Gefangenen die geringste Hilfe bringen wollte, sind sehr

zahlreich. In Pogostie (Leningrad) wurden 150 Gefangene entsetzlich misshandelt und darauf mit Sprengkugeln umgebracht. Zahlreich sind auch die Fälle, in denen ganze Gruppen von Gefangenen in Gebäulichkeiten eingesperrt und diese in Brand gesteckt wurden, so dass sie bei lebendigem Leib verbrannten. In Lemberg wurden im Herbst und Winter 1941 auf 1942 10–12 000 Gefangene (darunter auch Franzosen) erschossen und auf andere Weise dem Tode überantwortet. Im Kriegsgefangenenlager Nr. 126 bei Smolensk waren es um die 60 000, in Litauen im ganzen 327 000. Von den 16 000 sowjetischen Kriegsgefangenen, die ins Lager Auschwitz eingeliefert wurden, waren bei der Befreiung des Lagers am 17. Januar 1945 nur noch 96 am Leben.

Die herrschende absolute Gesetzlosigkeit und die hier angedeuteten unbeschreiblichen Zustände machen die Schwierigkeit, ja Unmöglichkeit genauer Forschungen und die Seltenheit von Abschiedsbriefen aus Russland verständlich, so dass wir nur sehr wenige veröffentlichen können. Wir verdanken sie dem «Archiv des Widerstandes der Ukraine». Sie sind unveröffentlicht, mit Ausnahme der beiden folgenden: des Briefes von L. Schewtzowa, entnommen aus: A. Fadeew: *Molodaja Gwardija* (italienische Ausgabe unter dem Titel: *La Giovane Guardia*, 1950), und jenes von I. Maloschon, mitgeteilt von A. Fiodorow, in: *Podpolnyi Obkom deistvujet* (italienisch unter dem Titel: *Il comitato clandestino al lavoro*, 1951).

Die Angaben für die Vorbemerkungen entnehmen wir den Akten des Nürnbergerprozesses und Reitlinger, sowie folgenden Werken:

- D. Zaslavskij: *Smiert' i muki sovetskikh liudej pod piatoj nemetskikh izvergov* (Tod und Martern von Sowjets unter der Ferse der deutschen Bestien), Militärische Abt. des Volkskommissariats der Verteidigung, Moskau 1945;
- *Bolsiaja Sovetskaja Entsiklopedija* (Grosse Sowjetische Enzyklopädie), Bd. 7, Stichwort: *Der grosse patriotische Krieg der Sowjetunion, 1941–1945*, 2. Aufl. 1951.

Für die Wiedergabe russischer Namen wurde im Deutschen die übliche Umschreibung gewählt (die nicht genau der russischen Aussprache entspricht, z. B. -ow : -off bzw. eff etc.).

Ljuba Schewtzowa

Mitglied der Jugendgruppe «Molodaja Gwardija» («Junge Wacht») von Krasnodon (Perwomajaka), die Sabotageakte und Handstreichs gegen die Deutschen ausführte, arbeitete übers Radio mit dem russischen Informationsdienst, druckte und verteilte im ganzen Gebiet die Mitteilungen des russischen Kommandos. Wurde mit sämtlichen Mitgliedern der «Jungen Wacht» infolge Verrats zwischen Ende Dezember 1942 und Anfang Januar 1943 von den Deutschen verhaftet und wie auch die andern fortgesetzten Misshandlungen und wiederholten Folterungen unterworfen. Während 56 Mitglieder der Gruppe lebendig in die Bergwerksbrunnen von Perwomaika geworfen wurden, liess man sie noch am Leben. Wurde von neuem gemartert und am 7. Februar 1943, eine Woche vor der Befreiung Krasnodons durch die Rote Armee, von einem SS-Rottenführer mit einem einzigen Brustschuss getötet.

(Wenige Stunden vor der Erschiessung geschrieben.)

Leb wohl, Mutter, Deine Tochter Liubka geht fort in die feuchte Erde.

Irina Malozon

Wohnhaft im Dorf Zukli, Kreis Kholmensk (Tschernigow). War Mitglied der kommunistischen Jugendorganisation «Komsomol», arbeitete mit bei Druck und Verteilung von Manifesten, die zum Widerstand anfeuerten, und die ihr Onkel verfasste (der gleiche, an den der Brief gerichtet ist), übte bei den Geheimgruppen im Gebiet von Zukli Verbindungstätigkeit aus. Wurde von den Deutschen festgenommen und erschossen.

Lieber Onkel!

Ich habe keine Angst vor dem Tod, es tut mir bloss leid, nur so kurz gelebt und wenig für mein Land getan zu haben . . . Onkel, jetzt habe ich mich ans Gefängnis gewöhnt, ich bin nicht allein, wir sind viele . . . Onkel, deswegen habe ich keine Angst vor dem Tod. Sag Mutter, sie soll nicht weinen. Ich hätte ohnehin nicht lange mit ihr gelebt. Ich hatte meinen Weg. Mutter soll das Geld verstecken, sonst stehlen es die Deutschen. Leb wohl, Deine Nichte

Irina